

Pädagogische Konzeption der „Naturkinder Kienwerder“

Adresse: Am Kiebitzfenn 19 (neu!), 14532 Stahnsdorf

<https://www.naturkinder-kienwerder.de>
info@naturkinder-kienwerder.de



Trägerverein:

Naturkinder Kienwerder e.V.
Am Kiebitzfenn 1a
14532 Stahnsdorf

März, 2022

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Judith Schadow, judith.schadow@naturkinder-kienwerder.de
Gesa König, gesa.koenig@naturkinder-kienwerder.de
Oliver Schadow, oliver.schadow@naturkinder-kienwerder.de

1. Hintergrund

1.1.Gründungsimpuls

Im Herbst 2019 gründete sich aus einer Pädagog*Innen-Initiative der Trägerverein Naturkinder Kienwerder e.V., der seit 2020 an den Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen ist.

Einerseits inspiriert durch das gestiegene Bewusstsein der Menschen für die Bedeutung nachhaltiger Lebensprozesse, andererseits aufgeweckt für die Bedeutung einer Erziehung zu Wertschätzung und Toleranz von Anfang an machte sich das Team auf den Weg Stahnsdorfs ersten Kindergarten mit Natur- und Waldorfschwerpunkt und unter freier Trägerschaft zu gründen.

1.2.Trägerverein

Innerhalb des Naturkinder Kienwerder e.V. obliegt es dem Vorstand in Zusammenarbeit mit der Mitgliederversammlung die geschäftliche Verantwortung des Kindergartens zu tragen und die Bedingungen für seine stetige Weiterentwicklung zu gewährleisten. Dabei setzt sich der Vorstand aus Pädagog*Innen und Mitgliedern zusammen. Der Verein legt großen Wert auf ein wertschätzendes, demokratisches und durchaus auch mal kontroverses Miteinander, das jedoch die Wahrung der Würde des anderen als einen zentralen Wert versteht. Wir freuen uns über neue Vereinsmitglieder, die ihr Engagement und ihre Freude für eine sinnvolle Tätigkeit einbringen möchten!

1.3.Lage

Die Naturkinder Kienwerder befinden sich auf einem großen Naturgelände in Stahnsdorf OT Güterfelde in Mitten der kleinen, idyllischen Siedlung Kienwerder.

Kienwerder ist umgeben von Wäldern und Feldern, auch ein See, der Güterfelder Haussee, ist durch eine Wanderung erreichbar.

Da Nachhaltigkeit für uns eine Herzensangelegenheit ist, freuen wir uns über radelnde Familien und Mitarbeiter*Innen. Fahrradständer und elektrische Lademöglichkeiten stehen bereit.

Aber auch per Bus (Haltestelle Güterfelde-Kienwerder oder Stahnsdorf Bahnhofsstraße) oder mit dem Auto (Nuthe-Schnellstraße, A115 in der Nähe) sind wir gut erreichbar. Zum Parken stehen zwei Parkplätze auf dem Gelände zur Verfügung, einer davon rollstuhlgerecht.



1.4.Öffnung zum Gemeindewesen

Manche Feste finden nicht nur kindergartenintern statt, sondern öffnen sich für interessierte Anwohner*Innen. Und mancher Kindertourismus hat handwerkliche oder kulturschaffende Betriebe der Umgebung als Ziele.

Das Kindertourismustengelände darf außerhalb der Öffnungszeiten als NaturKultur-Zentrum für satzungsgemäße soziale oder ökologische Zwecke durch Kleinprojekte genutzt werden.

Hierfür schließen wir Raumnutzungsverträge mit den einzelnen Initiativen ab, um Haftungs- und Sicherheitsaspekten gerecht werden zu können.

Im Herzen Kienwerders entsteht wieder ein lokaler und kultureller Begegnungsraum, der Menschen miteinander und mit der Natur in Verbindung bringen möchte. Er soll Menschen aller Altersstufen ansprechen.

2. Unsere pädagogischen Ziele

2.1. Entfaltung von Vielfalt als Lebensprinzip und Inklusion

Jede Nationalität und Glaubensrichtung, sowie Kinder mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen sind bei uns willkommen. Wir sind offen für Inklusion.

Inklusion ist ein Menschenrecht und bedeutet Zugehörigkeit. In unserem Kindergarten basiert Inklusion auf dem Grundgedanken, dass jedes Kind individuelle Besonderheiten und Bedürfnisse hat. Von einer möglichst heterogenen Gruppenstruktur profitiert jedes Kind. Denn wo Vielfalt lebendig wird, darf ich sein, wie ich bin.

Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Entwicklung eingeschränkt ist, nehmen am gemeinsamen Spiel und Leben in der Gruppe teil und werden dort unterstützt, wo sie ihre Grenzen erreichen. Jeder ist ein Teil des Ganzen, und dieses vielfältige Ganze wirkt verbindend und inspirierend – für Kinder ohne Entwicklungsbesonderheiten ebenso wie für solche mit Sprachauffälligkeiten, körperlicher, seelischer oder geistiger Behinderung, sozialen und anderen Entwicklungsverzögerungen. Auch indem wir uns selbst immer wieder bewusst werden über unsere eigenen Vorurteile als Pädagog*Innen, öffnen wir unsere Herzen für die Menschen unserer Einrichtung. Wir bemühen uns um genderbewusste Begleitung.

Unser inklusives Konzept sieht vor:

- tiergestützte Interventionen für die ganze Gruppe
- individuelle Betreuungsunterstützung bei Bedarf
- differenzierte Berücksichtigung der besonderen Bedürfnislage der uns anvertrauten Kinder, u.a. unterstützt durch eine Delegationsgruppe Inklusion.
- intensive beratende und begleitende pädagogische Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und öffentlichen Stellen
- ständige Entwicklung der Pädagog*Innen in den jeweiligen Schwerpunkten und Anforderungen ihrer Arbeit

Aufgrund des naturpädagogischen Schwerpunktes mit seinem herausfordernd gestaltetem Außengelände ist Inklusion dort begrenzt, wo sie es dem Einzelnen nicht mehr adäquat ermöglicht teilhaben zu können. Kinder, die absehbar nicht auf einen Rollstuhl werden verzichten können, können wir daher leider nicht aufnehmen.

Die Pädagog*Innen entscheiden im Austausch mit Eltern und Experten, ob die Naturkinder einen förderlicher Rahmen für das einzelne Kind bieten können oder ob triftige Gründe dagegen sprechen.

2.2.Demokratische Teilhabe: Beteiligungskompetenz, Beschwerdeeinladung

Wir betrachten Partizipation=Teilhabe als einen unverzichtbaren Bestandteil unserer inklusionsoffenen Pädagogik, die die Vielfalt der Menschen zum Ausgangspunkt macht. Wir nehmen die Vielfalt der Kinder, der Familien und der pädagogischen Fachkräfte wahr und schätzen sie, ohne die Unterschiede zu bewerten.

Kinder teilhaben zu lassen an verschiedensten Kindergartenprozessen lässt sie erleben, dass sie gehört werden und ihre Meinung ein Gewicht hat. Beteiligung befähigt sie, Einfluss zu nehmen auf ihr Leben und ist damit Teil eines präventiven Kinderschutzes.

Darüber hinaus wird die Basis zum Verständnis von und zur Beteiligung an demokratischen Prozessen gelegt – unerlässlich in der Welt von heute und morgen.

Die Beteiligung von Kindern ist besonders bei solchen Themen erforderlich, die ihren Lebensbereich unmittelbar und persönlich betreffen.

Damit Kinder Entscheidungen treffen können, benötigen sie bestimmte Kompetenzen wie Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösungskompetenz. Sie brauchen zu allererst die Fähigkeit eigene Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und diese entsprechend zu kommunizieren. Bei jüngeren Kindern sind die begleitenden Erwachsenen besonders gefragt, ihre Bedürfnisse wahr- und ernst zu nehmen, da sie diese selbst noch nicht verbalisieren können.

Eltern und Pädagog*Innen treten bei den Naturkindern in einen gemeinsamen Austausch: Was und wie viel trauen wir den Kindern zu? In welcher Form können jüngere Kinder und/oder Kinder mit Behinderungen beteiligt werden? Womit unter- oder überfordern wir die Kinder? Können wir die Konsequenzen der Entscheidungen der Kinder (mit) tragen? Das Team tauscht sich gemeinsam aus über die verschiedenen Partizipationsebenen innerhalb des Kindergartens und einigt sich verbindlich auf Beschlüsse, wo, wann und wie genau Kinder beteiligt werden und welche Kompetenzen den Pädagog*Innen vorbehalten bleiben:

2.2.1.Entwicklungsschutzräume und Kinderrechte

Wir sind der Überzeugung, dass Kinder Entwicklungsschutzräume benötigen, in denen sie in Ruhe ihren Entwicklungsimpulsen folgen können. Es gilt hierbei ein Gleichgewicht zu finden aus bedürfnisgerechter Partizipation und einer ruhigen, führenden Rahmengestaltung, die den Kindern Sicherheit gibt und nicht permanent alles in oder zur Frage stellt. Demokratische Prozesse sollen angelegt werden, aber noch nicht in jugendlicher oder erwachsener Weise die Kinder überfordern. Kinder sollen bei uns befähigt werden, ihre Kinderrechte kennenzulernen und einzufordern.

Bei Frühstück und Mittagessen finden ritualisierte Gesprächsrunden statt, in denen das Kind mit dem Redestab seine Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden äußert, während die anderen zuhören. Beides begreifen wir als Lernprozess.

Die zukünftigen Schulkinder = Königskinder verstehen sich bei den Naturkindern als Paten der Neuankömmlinge. Sie zeigen den Kleinen, „wie der Kindergarten funktioniert“. Als Kindersprecher*Innen vertreten sie die Interessen der Kinder in der monatlichen Gesamtkonferenz, bei der grundsätzliche Planungen besprochen und diskutiert werden.

2.2.2.Spielen

Innerhalb der Freispielzeiten darf jedes Kind frei entscheiden, mit wem es wann und wo und ob überhaupt spielt. Wir erzwingen keine Spielgemeinschaften, aber unterstützen natürlich den gruppendynamischen Prozess.

Kinder suchen sich ihr Spielmaterial selbst aus und müssen es nicht abgeben, wenn sie noch nicht fertig gespielt haben damit.

Sie werden einbezogen in die Anschaffung, Herstellung und Gestaltung neuer Spielmaterialien und Spielflächen.

2.2.3.Pflege

Kleine Kinder suchen sich ihren BezugserzieherIn aus, von der/dem sie begleitet und ggf. gewickelt werden möchten. Während der Pflege orientieren wir uns an den

Handlungsanweisungen Emmi Piklers und beziehen die Kinder aktiv ein.

Kinder entscheiden selbst, wann sie auf ihre Windel verzichten wollen.

Kinder entscheiden selbst, ob sie ein Töpfchen oder eine Kindertoilette benutzen wollen.

Nach dem Toilettengang gelten verbindliche Händewaschregeln, die in ein Ritual eingebunden werden. Selbstverständlich stehen auch in einem Naturkindergarten

verschiedene Reinigungsmöglichkeiten mit warmem Wasser, Seife und Rollhandtuchspendern zur Verfügung.

2.2.4.Ruhephasen

Jedes Kind hat jederzeit das Recht sich selbst Ruhezeiten zu organisieren. Wir unterstützen es dabei. In den Naturwägen und in der Jurte, aber auch auf dem Gelände stehen jeweils Rückzugsbereiche zur Verfügung.

Wir leiten das Mittagsband so ein, dass es den Kindern möglich werden kann, mit dem Vormittag abzuschließen und zur Ruhe zu finden.

2.2.5.Kleidung

Kinder entscheiden in den Innenräumen selbst, ob sie rutschfeste Hausschuhe anziehen oder barfuß gehen wollen. Als Hausschuhe empfehlen wir Wollschuhe mit dünner flexibler Sohle.

Kinder entscheiden auch, ob es ihnen im Shirt warm genug oder ein Pullover oder eine Jacke von Nöten ist.

Über die Notwendigkeit von Gummistiefeln, Regen-/Winterkleidung oder Kopfbedeckungen tauschen sich die Pädagog*Innen mit den Kindern aus und prüfen in regelmäßigen Abständen, ob eine Anpassung notwendig ist.

Wichtig für die Eltern ist, dass mindestens eine komplette Ausrüstung bei uns vorhanden sein muss - abhängig vom Wetter und des Vorlieben des Kindes ggf. auch zwei. Dafür erhalten sie mit Aufnahme durch die Naturkinder eine Ausstattungsvorlage. Über den 1x im Jahr stattfindenden Basar auf dem Gelände der Naturkinder können Kleidungsstücke getauscht und günstig erworben werden.

2.2.6.Essen

Wir bieten zum Frühstück und Vesper Rohkost- und Getreide-/Backvariationen an.

Mindestens 1x pro Woche kochen und backen wir am Feuer. Wir entscheiden gemeinsam im Verlauf der Vorwoche, welche Gerichte gekocht oder gebacken werden sollen. Die

Kinder bereiten mit unserer Unterstützung die Zutaten selbst zu. Wer es sich zutraut, darf mit erwachsener Begleitung beim Kochprozess mithelfen. Die Kinder entscheiden, ob sie und was sie davon gerne essen mögen. Wir motivieren zum Probieren, drängen aber niemandem Essen auf.

Kinder freuen sich ihre beiden Lebenswelten miteinander verbinden zu können und etwas von zuhause mitbringen zu dürfen. Wir freuen uns daher über eine Rohkost, die jedes Kind täglich der Gemeinschaft schenken kann.

Obst- oder Gemüsesnacks dürfen die Kinder bei uns auch außerhalb der gemeinsamen Essenszeiten essen. Jedes Kind entscheidet selbst über den eigenen Durst. Jedes Kind hat eine eigene Trinkflasche (im Winter isoliert), in der Wasser oder ungesüßter Tee zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, manchmal ergänzen frisch gepresste Säfte oder Smoothies das Angebot.

Das biovegetarische Mittagessen wird von einem Caterer gebracht.

Auch hier gilt: Die Kinder entscheiden, ob sie etwas essen möchten.

Wir beginnen das Essen gemeinsam mit einem Lied und entzünden eine Kerze. Täglich ist ein anderes Kind „Kerzenkind“ und für eine einladende Tischatmosphäre mitverantwortlich. Manche Kinder benötigen eigene Stühle, andere fühlen sich auf Bänken wohl.

Pädagog*Innen und Kinder entscheiden gemeinsam, welche Sitzgelegenheit passend ist und ob eine Sitzordnung den Kindern Sicherheit bietet oder als begrenzend wahrgenommen wird.

Wem das Essen nicht schmeckt, kann auf Obst oder Gemüse zurückgreifen. Die Kinder dürfen sich nach ihren Möglichkeiten selbst die Teller befüllen.

Wer satt ist, muss den Teller nicht leer essen. Die Kinder leeren ihren Teller in eine Kompostschüssel und räumen ihren Essplatz selbst auf.

2.2.7.Angebote und Dienste

Jedes Kind ist eingeladen die Pädagog*Innen bei ihren Arbeiten zu unterstützen oder auch einfach nur in die schaffige Atmosphäre mit einer eigenen Aktivität einzutauchen. Die Pädagog*Innen achten bei der Ausführung ihrer Tätigkeiten auf eine einladende Geste. Insbesondere die Vorschulkinder = Königskinder genießen in ihrem letzten Kindergartenjahr vor der Schule mehr Vertrauen in ihre Verantwortung und dürfen nun auch regelmäßig kleine Dienste für die Gemeinschaft übernehmen. Sie sind bereits in der Lage ihre Bedürfnisse bei Bedarf aufzuschieben und planvoll einfachere Handlungsabläufe auszuführen. Sie helfen z.B. beim Tischdecken oder beim Abwasch, bringen mit den Pädagog*Innen den Müll weg oder fegen die Wagen.

2.2.8.Regeln

Wir entwickeln Regeln gemeinsam mit den Kindern und unterstützen uns gegenseitig bei deren Einhaltung. Da sich Regeln leichter aus der Gewohnheit heraus einhalten lassen, achten wir einerseits auf Konsequenz und beziehen sie andererseits in Rituale mit ein. So entstehen kleine Verse, Fingerspiele, Gedichte, Geschichten oder Lieder.

Wichtige oder häufige Regelbrüche besprechen wir in den Gesprächsrunden beim Frühstück und Mittagessen mit den Kindern ebenso, wie die Notwendigkeit neuer oder die Abschaffung unnötiger Regeln.

2.2.9.Pläne

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir Wochenpläne und bauen einen Geburtstags- und Festekalender. Für die Eltern bauen wir mit den Kindern ein Elternboard mit Kindergarteninformationen und ein solches für den Austausch innerhalb der Elterngemeinschaft.

Für die Eltern und das Team gibt es darüber hinaus eine App, in der alle Pläne auch digital hinterlegt sind.

2.3. Kinderschutz

Das SGB VIII konkretisiert den Kinderschutzauftrag für soziale Einrichtungen in den Paragraphen 8a und 8b.

Dem Verein liegt zur Sicherstellung dieses Kinderschutzauftrages eine Checkliste Kindeswohlgefährdung vor, die von der Fachstelle Kinderschutz im Land Brandenburg zur Verfügung gestellt wird (**ausstehend**). Sie ermöglicht unseren Pädagog*Innen fachlich kompetentes und rechtlich sicheres Handeln im Bedarfsfall.

Wir setzen uns als Team durch regelmäßige Fortbildungen und Supervision mit diesem wichtigen Thema auseinander. Bei der gemeinsamen Weiterentwicklung von Leitbild und Konzeption betrachten wir ein sinnvolles Präventionskonzept als wesentliche Basis.

Indem Kinder teilhaben dürfen in allen Bereichen des Kindergartenalltags und indem wir vertrauensvolle Beziehungen zu ihnen aufbauen, stärken wir sie nicht nur präventiv, sondern ermöglichen ihnen, jederzeit zu äußern, wenn sie Beschwerden haben über Prozesse im Kindergarten oder auch außerhalb. Demokratische Partizipation sensibilisiert und ermutigt Kinder, Bedürfnisse zu äußern, Missstände zu erkennen, aufzudecken und damit ihr Recht auf Beschwerde wahrzunehmen. Kinder sollen erfahren, dass ihre Ausdrucksweisen Resonanz finden und es hilfreich ist, ihre Gedanken und Bedürfnisse zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. So werden sie in ihrer Selbstwirksamkeit und in ihrem Selbstvertrauen immens gestärkt und beim Erwerb von Fähigkeiten zur Problemlösung unterstützt. Gleichzeitig lernen sie, wie wohltuend manchmal ein Konsens sein kann, da er Gewinner und Verlierer bei einer Entscheidungsfindung vermeidet. Kinder haben Rechte, und wir helfen ihnen dabei diese Rechte kennenzulernen und einzufordern.

Kinder lernen und entwickeln sich eigenaktiv und selbstbestimmt auf der Basis sicherer Bindungen. Das Streben nach Autonomie und Zugehörigkeit stützen sich also gegenseitig und sind Antriebsfeder der kindlichen Entwicklung: Jedes Kind möchte die Welt entdecken und begreifen und sucht dafür von Anfang an Bindung an für es wichtige Menschen. Martin Buber beschreibt dies als „das „Ich“ am „Du“ entwickeln“. Individualität und Sozialität bedingen sich gegenseitig. Wir werden als soziale Einzelwesen geboren und entwickeln uns in diesem Spannungsfeld. Das „Ich“ des Kindes entwickelt sich an der Auseinandersetzung mit der Welt und den Menschen, die es spiegeln und ihm als Modell dienen. Als Pädagog*Innen treten wir mit unserem eigenen „Ich“ in Verbindung zum Kind, wirken auf es ein durch unseren bewussten und unbewussten inneren Ausdruck. Lebensprozesse sind Schwingungsprozesse, und Bindung ermöglicht Resonanz. Hieraus leitet sich für uns die große Verantwortung der Selbsterziehung als Basis aller sogenannten Erziehung ab. Die innere Haltung und Gestimmtheit gegenüber der Welt der Pädagog*Innen spiegelt sich in den Kindern als Fundament ihrer Persönlichkeitsentwicklung. In den Vorschuljahren wird dieses Fundament maßgeblich angelegt und hat nachhaltigen Einfluss auf Selbst- und Weltbild der Kinder in ihrer Entwicklung zum erwachsenen Menschen.

Als Kindergarten mit waldorfpädagogisch inspirierter Ausrichtung beziehen wir uns bei Selbsterziehung, Reflektion und Teamaustausch auf menschenkundliche Erkenntnisse Rudolph Steiners, der die Anthroposophie begründete. Anthroposophie ist jedoch zu keinem Zeitpunkt Gegenstand der kindlichen Lern- und Bildungsprozesse, sondern ausschließlich ein möglicher, innerer Selbstschulungsweg der daran interessierten Erwachsenen. Pädagog*Innen und Eltern entscheiden in Freiheit, inwiefern sie anthroposophische Gedanken bei Reflektionsprozessen als hilfreich erachten.

2.4. Bedürfnisorientierung

Wir wollen sowohl bei den uns anvertrauten Kindern als auch bei den Erwachsenen unserer Gemeinschaft Grundbedürfnisse wahrnehmen und achten, damit sich das in jedem Menschen schlummernde mitgebrachte Potential entfalten kann.

Wir legen großen Wert darauf sowohl die Rahmenbedingungen als auch die pädagogische Interaktion auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen. Unserem Handeln wohnt die Überzeugung inne, dass jedes Kind einen eigenen Lebensimpuls mitbringt und eine Bedeutung hat für die Welt, wie sie ist und wie sie werden wird. Wir kennen diesen Impuls nicht, aber bemühen uns um gleichwürdige, wertschätzende Begegnungen, die diesen Impuls nähren und gedeihen lassen: damit werden kann, was werden will.

Unser Vorbild und unsere Rahmengestaltung geben den notwendigen Halt und Orientierung. Jedes Kind möchte kooperieren und sich in dieser Sicherheit entwickeln. Wenn es zu Störungen oder Verzögerungen der Entwicklungsprozesse kommt, braucht das Kind um so mehr unseren liebevollen Blick und unsere innere Anbindung. Unser Ziel ist es, junge Menschen zu freien, verantwortungsvollen und eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen, die den Herausforderungen des Lebens mit gesundem Urteilsvermögen, sozialem Empfinden und Handeln sowie geistiger und manueller Gestaltungsfähigkeit begegnen können. Die Mitarbeiter*Innen unterstützen wir dabei in ihrer Entwicklung durch ein psychosoziales Arbeitsschutzkonzept.

2.5. Qualitätsentwicklung

Unser Naturkindergarten versteht sich als ein Ort, an dem Menschen aller Altersgruppen miteinander ein qualitativ hochwertiges Beziehungsnetz ergeben mögen, das mehr hervorbringt als die Summe seiner Einzelteile. Dafür braucht es regelmäßige Qualitätsentwicklung:

1. Kritik- und Fehlerkultur innerhalb des Kollegiums

Das Kollegium erarbeitet gemeinsam einen Rahmen für grenzwahrendes Verhalten und wie dieser regelmäßig auf den Prüfstand gestellt werden kann, Bsp. Feedback-Rituale, Gesprächsregeln, notwendige Rahmenbedingungen.

Es werden Vereinbarungen getroffen, wie mit problematischen Situationen umzugehen ist, d.h. wie und wann Kritik geäußert werden soll und darf (Bsp. wenn ein*e Kolleg*In vereinbarte Grenzen überschreitet, Eltern das Verhalten von Pädagog*Innen kritisieren, Kinder melden, dass etwas nicht in Ordnung ist, Pädagog*Innen eigenes Fehlverhalten bemerken).

Wir pflegen eine Kultur kollegialer Beratungen und erachten gegenseitige Hospitationen als eine Möglichkeit sich näher kennenzulernen und sich auf Basis vertrauensvoller Beziehungen weiterzuentwickeln. Dies geschieht immer aus einer inneren Freiheit heraus und folgt keinen äußeren Zwängen.

Fortbildungsangebote zu Kommunikation, Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten usw. ermöglichen eine individuelle Vertiefung, die im Team multipliziert wird.

Die Mitglieder der Vertrauensdelegation bemühen sich um eine stetige Weiterentwicklung der Kommunikationskompetenz der Kindergartengemeinschaft.

2. Verlässlicher Rahmen für Team-Kommunikation

- wöchentlich festgelegte Sprechzeiten bei Leitung
- wöchentlich zwei Dienstbesprechungen am Morgen
- alle zwei Woche Teamkonferenzen nach Dienstschluss
- 2 Teamtage pro Jahr
- 2 Tage Jahresanfangskonferenz vor Beginn des neuen Kindergartenjahres

3. Verlässlicher Rahmen für Pädagogen-Eltern-Kommunikation

- wöchentlich festgelegte Sprechzeiten bei Leitung und Verwaltung
- wöchentlich festgelegte Sprechzeiten bei Pädagog*Innen
- regelmäßige Elternabende (virtuell oder analog)
- gemeinsame Delegationsarbeit:
Jede Familie und alle Pädagog*Innen verpflichten sich zum Engagement in einem Delegationsgebiet (Wahl nach Interesse und zeitlichen Möglichkeiten)
- gemeinsame Festgestaltung
- konstruktive Kommunikationsgrundlagen werden durch die Vertrauensdelegation multipliziert, transparent gemacht und stets weiterentwickelt

4. Regelmäßige Leitbild- und Konzeptionsentwicklung

Transparenz und Partizipation gegenüber neuen Kolleg*Innen und Familien

5. Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzepts

6. Entwicklung eines medienpädagogischen Konzepts

7. Qualitätsfeststellung durch regelmäßige Selbstevaluationen und Auswertung der Kinder- und Elternevaluationen

8. Qualitätsentwicklung/-sicherung und Supervision durch externe Fachkräfte

9. Sicherstellung des Schutzauftrages gemäß SGBVIII §8a und 8b durch regelmäßige Fortbildungen

10. Insbesondere Sicherstellung des Schutzauftrages gemäß SGBVIII §8b durch Teamreflexionen über Macht, Nähe und Distanz: gemeinsame Haltung zum Umgang mit Macht entwickeln, Regeln aufstellen und Machtanwendung kritisch hinterfragen, grenzwahrendes Verhalten diskutieren (Adultismus-Reflektion).

11. Planung, Auswertung und Multiplikation von Einzel- und Team-Fortbildungen

12. Regelmäßiger Austausch über allgemeine und arbeitsbezogene Sicherheitsaspekte
Achtsamer Umgang mit psychosozialen Gesundheitsaspekten und den besonderen Sicherheitsanforderungen eines Naturkindergartens (z.B. Umgang mit Feuer, Werken, Tieren).

3. Pädagogische Säulen

3.1.Naturpädagogik

3.1.1.Anliegen der Naturpädagogik

Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder verbringen immer weniger Zeit in und mit der Natur, ein Entfremdungsprozess tritt ein mit weitreichenden Folgen für die individuelle, aber auch globale Entwicklung. Die individuellen Folgen resultieren aus zunehmend einseitigen Sinneserfahrungen, viel weniger Bewegung, weniger Zeit – für Entspannung, Flow-Erleben, Konzentration. Die Welt prägt die Kinder vor allen Dingen durch ihre visuell-akustischen Sinneskanäle, sie strömt auf den Menschen ein, alles wird intuitiver, leichter und somit passiv konsumierend nutzbar. Die digitale Medienwelt ist nicht mehr nur Arbeitswerkzeug, sondern täglicher Entertainer und scheinbarer Bildungsvermittler. Aber das Kind entwickelt sich zunächst über seinen Willen zur Selbstwirksamkeit. Es möchte die Welt selbst ergreifen und sie dadurch begreifen. So entstehen Welt- und Selbsterfahrung Hand in Hand, Selbst- und Weltbild werden geprägt. Indem das Kind sich mit seiner Umgebung, seiner Um-Welt, aktiv und nicht passiv-konsumierend auseinandersetzt, sie schmeckt, tastet, riecht, hört, sieht, in ihr balanciert, stürzt und wieder aufsteht, erlebt es sich selbst und seine Vorlieben und Abneigungen, seine Grenzen und wie sich diese aushalten oder sogar überwinden lassen. Es spürt den Mehrwert einer Gemeinschaft, erlebt Freundschaft, Ver- und Zutrauen und entwickelt eine tiefe innere Verbindung zu dem, was es selbst erfahren durfte. Primärerfahrungen nennt man solche direkten Auseinandersetzungen mit der Welt. Sie unterstützen die Muskel- und Skelettentwicklung durch Bewegungserfahrungen, die Organentwicklung durch Erfahrungen der Anspannung und Entspannung, die Sinnes- und Gehirnentwicklung durch wiederholte Aktivierung vielfältiger Gehirnareale, die sich immer mehr vernetzen und die Basis bilden für lebenslange komplexe Gedankenprozesse, sowie Gedächtnis- und Konzentrationsfähigkeiten. Indem sich Kinder auseinandersetzen mit der Natur, ihrer eigenen und der Natur um sie herum, entwickelt sich ihre körperliche, geistige und seelische Gesundheit.

Beim selbstbestimmten Spiel in der Natur tauchen die Kinder in eine zeitlose Welt zwischen Fantasie und Realität ein. Sie bewegen sich auf vielfältige Weise, rennen, schleichen, klettern und rutschen, laufen auf verschiedenen Untergründen, erklimmen unterschiedliche Steigungen und üben sich ganz nebenbei in Balance. So entwickeln sie ein Gefühl für die Möglichkeiten, aber auch Grenzen ihres Körpers – Grenzerfahrungen haben individuellen und sozialen Charakter. Kenne ich meine eigenen Grenzen, kann ich mich auch in die der anderen Lebewesen besser einfühlen und diese respektieren. Kinder erleben lokal die Zusammenhänge der Nahrungsmittelkette, ernten vielleicht selbst ihr Essen im Garten oder auf dem Feld und lernen Wertschätzung gegenüber dem, was sie selbst aufbaut und bei Gesundheit und am Leben hält. Kinder brauchen natürliche Räume und frei verfügbare Materialien, die ihre Fantasie, ihren Erfindungsgeist und ihre Kreativität stimulieren. Phasen der konstruktiven Langeweile wechseln mit freiem selbstbestimmten Spiel, das vielfältige Kommunikationsanlässe bietet und innige Freundschaftsbänder zu knüpfen vermag.

Anliegen der Naturpädagogik ist es, für unterschiedliche Menschen neue oder vergessene Facetten der Beziehung zur Natur wieder erlebbar zu machen, die Entfremdung zu überwinden und wieder mit der Natur vertraut zu werden. Die Vielfalt der naturpädagogischen Methoden orientiert sich an diesen Beziehungen.

Durch verschiedene Zugänge sollen die unterschiedlichen Wesensglieder des Menschen, Körper, Geist und Seele, ganzheitlich angesprochen werden.

Zu den wesentlichen methodischen Ansätzen der Naturpädagogik gehören vor allem:

- Ermöglichen vielfältiger sinnlicher Wahrnehmungen und forschendes Entdecken im ausgedehnten Freispiel

- handwerkliches und künstlerisch-kreatives Tun in Projekten

- Natur entdecken als Nahrungs- und Heilmittellieferant

- meditative Naturbegegnungen

- kulturelle Elemente wie Geschichten und Lieder

- naturkundliche Begriffsbildung nach erlebten Erfahrungen, d.h. Selbsterfahrung vor vermitteltem Lehren

Wer die Welt lieben gelernt hat, ist bereit sie zu schützen. Willen und Kraft zu nachhaltigem Handeln im späteren Erwachsenenleben knüpfen an Erfahrungen der Freude und Innigkeit mit Natur in der Kindheit an.

3.1.2. Viel Raum und Zeit für Freies Spiel

Das Freie Spiel und die selbst initiierte Aktivität sind ein Hauptbestandteil unseres Tages. Das Kind kann Tätigkeiten und Material frei wählen, es entscheidet, ob es allein oder mit einem bzw. mehreren frei gewählten Partner/n spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer liegt beim Kind. Es ist ihm auch die Freiheit gegeben »nichts zu tun«, z.B. nur dazusitzen und zuzuschauen, wenn es sein Bedürfnis ist.

Die entstehenden Bedürfnisse der Kinder sollten möglichst nicht aufgeschoben werden.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist dann schon vielleicht ein anderes Bedürfnis vorrangig und der sensible Lernprozess, der in diesem Moment möglich gewesen wäre, wird irritiert. Da der von innen gesteuerte Lernprozess nicht zu jeder beliebigen Zeit möglich ist, kann man ihn auch nicht von außen vorgeben und fremd bestimmen. Während einer sensiblen Phase hat das Kind ein ganz besonderes Interesse für eine bestimmte Funktion oder Fertigkeit, eine besondere Neugierde und Aktivität. Es erforscht oder übt eine Sache so lange, bis es sie beherrscht. Der Impuls hierfür tritt plötzlich innerhalb einer begrenzten Zeitspanne auf. In dieser lernt das Kind eine neue Fähigkeit mit großer Leichtigkeit.

Die eigene Initiative, das Finden und Einigen auf ein gemeinsames Spiel, ist selbst schon ein wichtiger Bestandteil des individuellen und sozialen Lernprozesses. Alle Eindrücke und Erfahrungen, die auf ein Kind einströmen, können im Freien Spiel (z.B. im Rollenspiel) reflektiert, bearbeitet und verarbeitet werden. Auch verschüttete, unbefriedigte Bedürfnisse, Konflikte, Ängste und Unsicherheiten können auftauchen, bespielt werden und sich auflösen. Im wahrsten Sinne des Wortes hat das »freie Spielen« auch eine befreiende Wirkung. Wenn die Kinder beim Freien Spiel sich voller Aufmerksamkeit einer Aufgabe hingeben, die Welt erforschen, so eignen sie sich nicht nur Wissen an, sie gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten, es entsteht ein positives Selbstwertgefühl, ein gesundes Selbstbewusstsein.

Gleichzeitig ermöglicht die Sinnesvielfalt und motorische Herausforderung des Naturraums den Kindern ihre sensomotorische Entwicklung zu vollziehen. Erfahrungen der Konsistenz, d.h. der Stimmigkeit, lassen bei den Kindern ein Gefühl des Verständnisses und der Handhabbarkeit entstehen. Wenn ein Apfel vom Apfelbaum aussieht, schmeckt und sich anfühlt wie ein Apfel und ich erst hochklettern, dann pflücken, dann hinunterklettern, dann vielleicht reinigen und dann kräftig kauen muss, prägt sich mir ein ganz anderes Apfelerleben in meine Hirnstrukturen ein, als wenn ich den Apfel im Bilderbuch sehe, das Wort höre und damit eine nachhaltige Apfellosoziation bilden soll. Selbstverständlich gucken Naturkinder auch Bilderbücher alleine oder gemeinsam mit uns im Austausch an oder lauschen und erzählen Geschichten. Aber diese Geschichten ergänzen selbst erlebte Erfahrungen, vertiefen sie, bereichern sie seelisch und geistig.

3.1.3. Rolle der Pädagog*Innen beim Freien Spiel

Kinder, die es gewohnt sind, von außen Vorschläge zu bekommen oder viel Spielzeug zu Hause haben, brauchen eine Zeit lang, bis sie wieder einen Zugang zu ihrer inneren Gefühlswelt bekommen. Dieser Zustand wird von den Kindern oft als Langeweile beschrieben. Unsere Aufgabe ist es, Kinder, die sich langweilen, emotional zu unterstützen. Wir hüten uns aber davor, von außen Initiative für ihr Spiel zu ergreifen.

Wir lassen die Kinder ihre eigenen Spiele finden und begnügen uns damit, sie zu beobachten und eigene Erwachsenentätigkeiten auszuführen, die uns selbst beglücken, eine Bedeutung für die Gemeinschaft haben und die die Kinder offen einladen zur Mithätigkeit.

Unser Verantwortungsbereich ist die Gestaltung eines räumlichen und zeitlichen Rahmens, in dem die Kinder ihren Entwicklungsaufgaben nachgehen können. An den Bedürfnissen der Kinder orientierte Funktionsbereiche im Außen- und Innenraum laden die Kinder zur Aktivität oder Entspannung ein. Im Außenraum werden aus Natur- und Alltagsgegenständen grenzenlos fantasievolle Lebenswelten. Auch im Innenraum gestalten die Kinder Kraft ihrer Gedanken selbst ihr Spiel, indem das Spielmaterial weitestgehend natürlich und wenig vorgeformt ist. Jedes Kind kann sich entsprechend seiner momentanen Entwicklung das nötige Material aussuchen. Ein Ast kann unendlich viele Funktionen haben und für jedes Kind, entsprechend seiner Bedürfnisse, etwas anderes darstellen. Das Gleiche gilt für Tücher, Klötze, Bänder usw. mit ihren verschiedenen Eigenschaften in Farbe, Oberfläche, Kontur, Gewicht, Konsistenz und Form. Durch Ausprobieren, »Falschmachen«, Umdenken, Suchen, was stimmig ist, entsteht ein tiefes Verständnis von Zusammenhängen. Wissen wird nicht nur gespeichert, sondern verstanden und verinnerlicht, und kann im Alltag leicht auf andere Bereiche übertragen werden. Auf diesem Weg des Lernens werden die Kinder herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahr- und ernst zu nehmen. Das fördert Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen. Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die den Kindern ermöglichen, Eigeninitiative zu entwickeln. Dies ist heute besonders wichtig, weil die natürliche Umwelt des Kindes kaum noch Möglichkeiten für spontanes, selbstbestimmtes Handeln enthält.

Unsere Zeiteinteilung erlaubt den Kindern ihr Spiel intensiv zu betreiben und nach eigenem Interesse zu beginnen und abzuschließen. Rechtzeitig vor Ende der Freispielzeit kündigen wir dies an.

Klare Regeln dienen der Erhaltung einer sicheren und entspannten Atmosphäre und einem respektvollen Umgang mit Mensch, Tier, Pflanze und Material.

Wir sind bestrebt, Lob und Tadel zu vermeiden. Das Lernen des Kindes gründet sich auf seinem natürlichen Forschungsdrang und dem Einssein mit seinem selbstgewählten Tun. Dies entzieht sich unseres Erachtens einer Bewertung. Eine Beurteilung von außen hieße, das Kind von seinem Selbstverständnis weg, auf eine äußere Instanz hin auszurichten. Der innere Drang des Kindes zu forschen, könnte so leicht überlagert werden vom Ringen um Lob und Anerkennung. Kinder wollen wahrgenommen, aber nicht nach äußeren Maßstäben bewertet werden.

Jedes Lob in Form von: „Das kannst Du aber gut“ oder „Das ist ja schön“ zeigt dem Kind: „Ich bekomme Anerkennung, wenn ich eine Sache entsprechend, nämlich so wie es der Erwachsene gut findet, ausführe.“

Zeigen wir hingegen Interesse an der Aktion des Kindes, ohne unsere Maßstäbe dem Kind überzustülpen – teilen wir z.B. eine gemeinsame Freude über sein Tun und seine erreichten Schritte, kann das Kind durch tiefe Befriedigung erfüllt werden und sich selbst mit all seinen Fähigkeiten und Fehlern schätzen lernen.

Zu unserer Selbsterziehung gehört es unbedingt, dass wir als Pädagog*Innen unsere eigenen Kindheitserlebnisse reflektieren und in uns durch die Kinder ausgelöste Emotionen eigenverantwortlich und bei Bedarf vertrauensvoll im Team oder mit externer Unterstützung reflektieren. Nur so können wir den Kindern warmherzig und unvoreingenommen begegnen, sie wirklich wahrnehmen und uns in ihren Entwicklungsdienst stellen.

3.2.Waldorfpädagogik

*Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen,*
(Rudolf Steiner)

3.2.1.Anliegen der Waldorfpädagogik

In dem Bewusstsein, dass jede Erziehung einer wahrhaft liebevollen Beziehung bedarf, setzen wir uns für jedes einzelne Kind ein und unterstützen es in seiner gesunden, allseitigen Entwicklung.

Mit Impulsen aus der Waldorfpädagogik wollen wir einen gesunden, gestalteten Lebensraum und Lebensrhythmus schaffen, in dem sich das Kind wohlfühlen und all seine Spielbedürfnisse entfalten kann. Denn was sich das Kind erspielen darf, wird zum Lebensvermögen des Erwachsenen. Die ersten Lebensjahre legen den Keim für den gesamten weiteren Lebenslauf.

Unsere innere Haltung ist geleitet vom Blick auf den ganzen Menschen: Körper, Geist und Seele. Ein Mensch kommt als Individualität mit ureigenen Entwicklungs- und Gestaltungsimpulsen auf die Welt, und wir betrachten es als unsere Aufgabe Raum dafür zu geben, dass diese Impulse verwirklicht werden können. Wir lassen uns innerlich auch durch spirituelle Gesichtspunkte im Verstehen des menschlichen Wesens leiten, verstehen uns aber als konfessionslos und sind offen für religiöse Vielfalt.

3.2.2.Vorbild und Nachahmung

Die Zeit zwischen Geburt und Schulreife steht ganz im Zeichen der Nachahmung. Voller Hingabe und Vertrauen öffnet sich das Kind seiner Umgebung. Es soll die Erfahrung machen können: Die Welt ist (moralisch) gut.

Durch unser eigenes Tun (Bauen, Holzarbeiten, ackern, Tiere pflegen und füttern, kochen, backen, Fingerspiele, erzählen, singen ...) regen wir die Kinder zum Mittun an.

Nachahmend ergreifen sie Geschicklichkeit, Bewegung, Sprache und unsere innere Gestimmtheit. Daher halten wir es für wichtig, durch unsere liebevolle Haltung den kleinen und großen Menschen und unserer eigenen Tätigkeit gegenüber eine positive, freudige und friedvolle Stimmung zu erzeugen. Die Kinder tun nach, tauchen im Spiel ein, verwandeln. Autoritärer Druck, wie auch antiautoritäre Führungslosigkeit werden vermieden.

3.2.3.Künstlerisches Tun, Entfaltung der Fantasiekräfte

Fantasie entwickelt sich im *künstlerischen Tun* – wir pflegen künstlerisches Schaffen z.B. beim Aquarellmalen, Wachsmalen, Bienenwachskneten, Filzen, Tonen, Basteln etc., aber auch beim Gestalten von Naturcollagen, Landart und allem handwerklichen Tun – wir stellen Spielmaterialien her aus Holz und anderen Naturmaterialien, bauen Gehege, betreiben Ackerbau und Tierpflege, kochen mit den Kindern am Feuer oder in den Küchen der Gruppenwagen etc.

Alles Künstlerische dringt über die Sinne in die Kinderseele ein, macht sie reich und farbig, hält sie lebendig. Sinnesorgane sind "Fenster" der Seele. Deshalb ist die Frage nach der Qualität der Sinneseindrücke von großer Bedeutung für uns. Musik, Farben und rhythmische Bewegungen im Reigen oder bei der Eurythmie in der Jurte sprechen das Innere der Kinder an und unterstützen ihre freie Entfaltung.

3.2.4.Rhythmus und Wiederholung

Rhythmus und Wiederholung geben dem Kind Sicherheit und Vertrauen gegenüber der Welt. Bei den Naturkindern vollzieht sich der Tagesablauf in einem lebendigen Rhythmus. So kann das Kind ins Geschehen eintauchen und sich ganz seinen Tätigkeit hingeben. Der Reigen, die Lieder und Geschichten sind eingefügt in den Jahreskreis und wechseln mit den Jahreszeiten und den christlichen Festen, die sich gerne erweitern dürfen um Feste andere Kulturkreise, wenn diese in unserer Gemeinschaft vertreten sind. Durch ihre wesensgetreuen Bilder werden sinnhafte Rituale geschaffen, an denen die Kinder innerlich erleben und sich entwickeln können.

Im Kindergarten ist das Kind eingebunden in den großen Jahresrhythmus. Auch die Tages- und Wochengestaltung spannt Bögen aus Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung, Einatmen und Ausatmen. Rituale strukturieren den Tag und geben den Kindern Halt und Orientierung.

3.2.5.Eurythmie

Die Eurythmie ist eine anthroposophische Bewegungskunst und findet sich nur in Kindergärten und Schulen mit waldorfpädagogischer Ausrichtung. Sie wurde von Rudolph Steiner 1912 geschaffen und seither immer weiter entwickelt.

Das Wort „eu-rythmos“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „schöne harmonische Bewegung“. Bewegung ist das Lebenselement des kleinen Kindes. Die Freude sich zu bewegen gibt dem Kind die Leichtigkeit. Schon beim Anschauen von Bewegungen kann es davon so ergriffen werden, dass sein Körper unmittelbar in die Tätigkeit eintaucht. Das Kind erlebt die Freude sich zu Geschichten, Liedern, Gedichten zu bewegen und so den Mond, die Sonne, Schuster und Schmied, Riesen und Zwerge aber auch die großen und kleinen Tiere mit seinem Körper zu formen.

Eurythmie unterstützt das Kind dabei, körperlich und seelisch ins Gleichgewicht zu kommen und sich selbst im Kreis der Gruppe wahrzunehmen. Die Nachahmung dieser mal fließenden, mal rhythmischen Bewegungen wirkt sich nicht nur wohltuend auf die Sprach- und Denkentwicklung des kleinen Kindes aus, sondern wirkt bis in die Ausbildung des ganzen Körpers hinein.

Die Kindergarteneurythmie wird einmal in der Woche von einer ausgebildeten Eurythmistin in der Jurte durchgeführt. Wir verzichten allerdings im Hinblick auf die größere Anzahl an Eingewöhnungen im 1. Jahr auf dieses Angebot.

3.3.Handlungspädagogik

3.3.1.Eine Begriffsannäherung

Ein Lernumfeld, in dem Kinder erfahren können, wie Menschen gemeinsam und aus freier Entscheidung sinnschaffend tätig sind und auf verantwortungsvolle und nachhaltige Weise Werte erzeugen, ist aus pädagogischer Sicht besonders wertvoll.

Wir wollen den Kindern die Möglichkeiten bieten, zu entdecken, wie schön es ist, dass man gemeinsam etwas gestalten kann, dass man gemeinsam etwas entdecken kann, dass man sich gemeinsam um die Erde, die Pflanzen, die Tiere und auch umeinander kümmern kann. Durch diese Lernmöglichkeiten können die präfrontalen, exekutiven Hirnfunktionen besser entwickelt werden. Ein solches Umfeld ermöglicht es, dass das Lernen Spaß macht, dass man sich in andere Menschen hineinversetzt, dass man Handlungen planen und die Folgen der Handlungen abschätzen und dass man Impulse kontrollieren und Frustrationen aushalten lernt.

3.3.2.Tiergestützte Interventionen (TGI)

In das Feld der Handlungspädagogik zählen wir auch die Haltung, Versorgung und Interaktion mit Tieren. Zu den Naturkindern gehören neben vielen kleinen Wildtieren auf dem Boden, an den Pflanzen und in der Luft auch mehrere Hühner, Kaninchen und ein pädagogisch-therapeutischer Begleithund (Patti). Die Leitung der Naturkinder setzt Patti auf Basis eines hundegestützten Interventionskonzepts ein, um einzelne Kinder, Kleingruppen oder die ganze Gruppe in ihren Lernprozessen zu unterstützen. Der Hund dient als entspannender Vermittler, baut Brücken auf und Blockaden ab.

Die Kinder werden in die täglichen Arbeiten der Tierpflege und -fütterung einbezogen. Sie helfen beim Reinigen der Ställe und Gehege, sammeln Eier, bereiten aus den entsprechenden Rohstoffen ein leckeres Mahl, füllen Näpfe und Tränken und helfen beim Auf- und Umbau von Gehegeumzäunungen.

Bei Ausflügen begleiten uns manchmal zwei Esel mit ihrem Besitzer, die wir regelmäßig bei ihrer Koppel besuchen.

Das Lamazentrum Berlin Brandenburg mit Sitz in Stahnsdorf, sowie ein reittherapeutisches Angebot ergänzen die Möglichkeit für Förderarbeit auf unserem Gelände.

Für all diese tiergestützten Interventionen haben wir einen eigenen Bereich auf dem Gelände abgezäunt, in dem jedes Kind mit unserer Begleitung in Freiheit entscheiden kann, ob es den Kontakt an diesem Tag möchte oder lieber nicht.

Kinder lernen ihre Angst zu überwinden, bauen Vertrauen und Bindung zu den Tieren auf, fühlen sich in ihre Bedürfnisse ein und erleben am Verhalten der Tiere einen Spiegel ihres eigenen Verhaltens. Tiere können nicht nur psychische Wunden versorgen, sie können auch körperliche Entwicklungen anstoßen. Tiere werten nicht und sind stets authentisch. Empathie und Verantwortungsgefühl gedeihen hierbei ebenso, wie Konzentration, Geduld, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Auch hygienische Selbstfürsorge erlernen die Kinder hierbei.

Ökologische Zusammenhänge und Kreisläufe werden erlebbar, das Leben offenbart sich in vieler seiner Facetten: Woher kommt das Futter? Was passiert mit dem Mist der Tiere? Wie werden Tiere geboren? Wie sterben sie?

Die Grenzen der Tiere sind die Grenzen der Interaktion. Wenn die Tiere Rückzug und Ruhe brauchen oder abwehrend reagieren, respektieren und ermöglichen wir dies. Alle Pädagog*Innen sind geschult in den artspezifischen Verhaltensäußerungen der Tiere. Die Gestaltung der tierischen Aufenthaltsräume und der Interaktionszeiten mit den Kinder orientieren sich am Wohl der Tiere. Jedes Kind entscheidet im Rahmen dieser Zeiten selbst, ob und wie weit es Kontakt aufnehmen möchte oder nicht.

Vor Aufnahme bei den Naturkindern sollten keine Allergien gegen die bei uns wohnenden Tiere bekannt sein. Jede Familie bestätigt durch ihre Unterschrift, dass ihnen Nutzen und Risiken der tiergestützten Interventionen vertraut sind und sie diese befürworten.

Im Anhang ist das Konzept der hundegestützten Intervention einzusehen.

3.4.Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg

Überblick über die einzelnen Bildungsbereiche mit Integration der tiergestützten Interventionsmöglichkeiten:

1. Körper, Bewegung und Gesundheit:

1. rhythmisierte Tagesstruktur: Wechsel aus Aktivität und Ruhe, Freispiel und angeleiteter Interaktion, Gruppen- und Einzelbeschäftigung; Salutogenese-Konzept als Basis der waldorfpädagogischen Schwerpunktsetzung
2. Gesundheitsfürsorge, Hygienebewusstsein, Krankenpflege - unterstützt durch tiergestützte Interventionen
3. Ernährungsbewusstsein, Esskultur - unterstützt durch tiergestützte Interventionen
4. Selbstfürsorge, Entwicklung von Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und positivem Selbstbild- unterstützt durch tiergestützte Interventionen
5. Prävention - Unfallvermeidung im Umgang mit Tieren durch präventive Schulung
6. Förderung der Mobilität und Motorik durch verschiedene grob- und feinmotorische Bewegungsanlässe in verschiedenen Tagessituationen -unterstützt durch tiergestützte Interventionen
7. Bewegungsparcours, motorische Herausforderungen einer heterogenen Geländetopographie, Wander-Ausflüge in die umgebende Naturlandschaft- unterstützt durch tiergestützte Interventionen
8. psychomotorische Förderung: Schulung von Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Sinnesdifferenzierung, Motorik
9. Entspannungsanlässe, Bewusstsein für verschiedene Entspannungstechniken, Entspannung der Muskulatur, Reduktion von Angst und Stress, Ermöglichen von Lernprozessen, Unterstützung von Gedächtnisbildung -unterstützt durch tiergestützte Interventionen
10. Körperbewusstsein, Körperpflege - unterstützt durch tiergestützte Interventionen

2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

1. Partizipationskonzept, z.B. Portfolio-Schatzkisten, Spielmaterialselbstbau, pädagogisches Kochen, Familienteilhabe über Erziehungspartnerschaft, Jahreszeitenfeste und NaturKulturZentrum - als Basis der demokratischen und sozioökologischen Schwerpunktsetzung
2. Stärkung von verbaler, paraverbaler und nonverbaler Kommunikation - unterstützt durch tiergestützte Intervention
3. Finger- und Körperspiele, Lieder und Musik, Geschichten, Gedichte, Theater - bei Projekten, vor Mahlzeiten, in Ruhezeiten
4. Freispiel mit vielfältigen alltagsintegrierten Kommunikationsanlässen
5. eigenständig nutzbarer Kreativ-/Schreibbereich mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen für eine eigenaktive, entdeckende Erweiterung der Sprachkompetenz
6. Bücher als interaktives alltagsintegriertes Kommunikationsmedium, Erweiterung des primären Erfahrungsraumes und der alltagssprachlichen Sprachumgebung durch vielfältigen, anlassbezogenen Bücherbestand

7. besondere Wertschätzung wesensgerechter Darstellungen in Literatur und Kunst - entspricht Notwendigkeit von Authentizität im Umgang mit Mensch und Tier
8. Erfahren von Diversität in Kommunikationsprozessen durch Inklusion und tiergestützte Intervention, Förderung von Achtsamkeit, aufmerksamer Wahrnehmung, Empathie, Geduld, Frustrationstoleranz
9. Vorschularbeit und Förderung von Kindern mit Förderbedarf -unterstützt durch tiergestützte Interventionen
10. Sprachförderung: Aussprache, Wortschatz, Grammatik, phonologische Bewusstheit (Reimbildung, Silbengliederung, Anlaut-, Inlaut-, Auslauterkennung)
11. Sprachliche Begleitung in Alltag und Förderung:
Korrektives Feedback (Wiedergabe der kindlichen Äußerung mit berichteter Zielstruktur), Parallelsprechen (Pädagoge begleitet kindliche Handlungen sprachlich), Expansionen (Kindliche Äußerung wird vervollständigt)

3. Musik: Hören, Spielen, Singen, Tanzen

1. alltagsintegrierte Sinnessensibilisierung (hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen) als Basis der naturpädagogischen Schwerpunktsetzung - unterstützt durch tiergestützte Intervention
2. Rhythmus und rhythmische Spiele in verschiedenen Alltagssituationen: Gruppenkreise, Arbeiten (handlungspädagogische Schwerpunktsetzung), Ausflüge
3. tägliches Lieder-Singen, Reimen und Tanzen, angepasst an Jahreszeit, Situation der Kinder und tiergestützte Intervention
4. Jahreszeitenfeste mit musikalischer und tiergestützter Unterstützung
5. Instrumentenselbstbau
6. wöchentliche Eurythmie ab dem 2. Jahr
7. Raum für Erleben unterschiedlicher musikalischer Qualitäten: Naturraum, Jurte, Naturwagen

4. Darstellen und Gestalten: 100 Sprachen, um die Welt zu verstehen

1. Ganzheitlichkeit von Lernprozessen: Der Mensch ist immer mit Körper, Seele, Geist aktiv und sucht Konsistenz zwischen diesen
=> kreatives Gestalten nicht als Selbstzweck, sondern aus einer inneren Notwendigkeit heraus
=> Kinder mit offenem Herzen wahrnehmen und Rahmen so gestalten, dass individueller Ausdruck möglich wird
2. Räume: Naturraum, Naturwagen, Werkbereich, Bühnenbereich, Kreativwand, tiergestützter Interventions-Bereich
3. malen/zeichnen/sprühen/legen, collagieren/basteln, formen/kneten/tonen, bauen/schnitzen/ackern, kochen/backen, filzen/nähen/weben/sticken - aus verschiedenen vorrangig natürlichen Materialien, mit Impulsen aus verschiedenen Kinder- und Künstlerbüchern und aus tiergestützten Interventions-Aktivitäten
4. Upcycling-Konzept - Partizipation der Familien; auch berücksichtigt bei Materialherstellung für tiergestützte Maßnahmen
5. Rollenspiel, Theatermöglichkeiten; Spieltücher, authentische (Berufs-)Utensilien (z.B. echte Töpfe statt Kindergeschirr bei Erdküche), Verkleidung, Kooperation mit Theaterprojekten im NaturKulturZentrum
6. Nutzen von Foto- und Videokamera

5. Mathematik und Naturwissenschaft: Neugierig sein - Erkunden - Untersuchen

1. Raum: Naturraum, Naturwagen, eigener Forscherbereich, eigener Holzwerkbereich
2. naturwissenschaftliche Experimente zu Feuer, Wasser, Luft, Erde, Licht, Optik, Akustik, Schwerkraft, Fliehkraft, Trägheit, Strom, Kochen/Backen (z.B. auch von Leckerlis)
3. Beobachtung von Pflanzen und Tieren als Basis für Empathieentwicklung und schützende und unterstützende Maßnahmen, z.B. Bau von Nisthilfen, Pflege der Hühner und Kaninchen, Futterstellen herrichten im Winter, Pflanzung insektenfreundlicher Pflanzen, tiergestützte Interventionen
4. ressourcenorientiertes Nachhaltigkeitskonzept auf Basis von Entdeckungen statt Verboten; regelmäßige Evaluation gemeinsam mit Kindern
5. mathematische Phänomene begreifen: numerische Grundlagen (Klassifikation in Form von Farben, Formen, Größen, Seriation, Simultanerfassung, arabisches Zahlenwissen)
 - Beispiele: Tisch decken, Kindergruppe zählen, Samen zählen, Saatbeete anlegen, Futtermengen oder Kochzutaten wiegen, Sägearbeiten ausmessen, Muster gestalten, Spielgeld (Holztaler) verwenden, Vertiefung durch Bücher...

6. Soziales Leben: Das Selbst und die anderen - zwei Seiten einer Medaille

1. Inklusion = Wertschätzung von Diversität als Grundwert
 1. altersheterogene Gruppenstruktur
 2. Partizipationskonzept
 3. tiergestützte Intervention
 4. Gendersensibilität
2. Unterstützung von Bindungs- und Beziehungsaufbau, Erleben von Zuwendung, Bestätigung und Zugehörigkeit- unterstützt durch tiergestützte Intervention
3. sich Hilfe organisieren und anderen helfen
4. Entwicklung eines ausgeglichenen Nähe-Distanz-Verhältnisses- unterstützt durch tiergestützte Intervention
5. Umgang und Rückhalt in der Gemeinschaft mit Herausforderungen und Krisen
6. Förderung von Sozialkompetenz, d.h. Entwicklung von achtsamer Beobachtung und Aufmerksamkeit, Empathie, Geduld, (Frustrations-)Toleranz, Bedeutung von Humor, Entscheidungskraft, Verantwortung und Moral im gemeinsamen Handeln und Kommunizieren- unterstützt durch tiergestützte Interventionen
7. Verstehen und Akzeptieren von Regeln, Normen, Werten- unterstützt durch tiergestützte Intervention
8. spirituelle, freilassende Impulse
9. Materialien und Raumgestaltung: Rollspielzubehör, Vielfalt von zweckfreien Materialien, Bühnenbereiche, Rückzugsbereiche, Familienfotos in Schatzkisten in Eigentumsfächern der Kinder, Gestaltung eines eigenen TGI-Bereiches inkl. anlassbezogenes Zubehör

4. Zeiten

4.1. Erreichbarkeit von Verwaltung, Leitung, Gruppen

Verwaltung, Anne-Marlene Fink:

Telefon:

Zeit:

Mail: anne-marlene.fink@naturkinder-kienwerder.de

Pädagogische Leitung, Judith Schadow:

Telefon:

Zeit:

Mail: judith.schadow@naturkinder-kienwerder.de

Gruppe Fuchsbau:

Telefon:

Zeit:

Gruppe Biberbau:

Telefon:

Zeit:

4.2. Öffnungszeiten - am Tag:

Montag bis Freitag, 8:00 - 16:00Uhr

8:00 Uhr Ankommen, Freispiel

8:30 Uhr Shuttle-Option

9:00 Uhr Frühstück oder Start zu Ausflügen und am Ankunftsort Frühstück

9:30 Uhr Freispiel, Projektarbeit, Kochen

12 Uhr Aufräumen, Pflege, Tisch decken

12:15 Uhr Mittagkreis

12:30 Uhr Mittagessen

13:00Uhr 1. Abholzeit; Abwasch, Pflege, Angebot einer Ruhe- und Geschichtszeit

14:00Uhr fließende Abholzeit beginnt; Freispiel, Projektarbeit

15:00Uhr Vesper

15:50Uhr letzte Abholzeit

16:00Uhr Kindergarten schließt

NaturKulturZentrum öffnet und bietet Angebote für alle Altersgruppen unabhängig vom Kindergarten.

4.3. Shuttle-Option

Für Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto bringen müssen, gibt es von uns folgendes optionales Angebot: Bis pünktlich 8:30Uhr können Kinder zum Treffpunkt Heideweg am Übergang von Stahnsdorf zu Kienwerder gebracht werden. Wir holen sie dort ab und laufen gemeinsam mit ihnen durch den Wald zum Kindergarten. So entlasten wir den Autoverkehr der Siedlung und leisten damit einen Beitrag für eine leisere und sauberere Luft.

4.4. Wochenablauf

Gemeinsam mit dem Team wird ein erster Wochenplan erstellt, der den Bedürfnissen der Kinder entsprechen soll.

Im Laufe des 1. Betriebsjahres tauschen wir uns mit den Kinder über seine Gestaltung aus und entwickeln ihn weiter.

Wichtig sind uns im Wochenverlauf:

- 2 Ausflugstage (in die Natur oder Kultur/Handwerk der Umgebung)
- kreative Schwerpunkte (malen, gestalten, musizieren in und mit Natur)
- forschende Schwerpunkte (gärtnern, experimentieren, bauen)
- literarische Schwerpunkte (Geschichten, Gedichten, Schreiberfahrten, Bücher)
- Feuerküche
- Umgang mit Tieren (versorgen, pflegen, interagieren)

4.5.Schließzeiten

Die Schließzeiten orientieren sich an den Schulferien des Landes Brandenburg.

Details werden gemeinsam im Team und mit Elternvertreter*Innen geplant.

Voraussichtlich:

3 Wochen in den Sommerferien, am letzte Freitag findet die Jahresanfangskonferenz für das Team statt.

ca. 1 Woche zwischen Weihnachten und Silvester

1 Woche in den Osterferien

2 Teamtage innerhalb des Kindergartenjahres mit pädagogischen oder supervisorischen Schwerpunktthemen

5. Räume

5.1. Gelände

Die naturpädagogische Schwerpunktsetzung des Kindergartens verwirklicht sich auf dem ca. 2600qm großen Gelände durch eine vielfältige Geländegestaltung mit wenigen vorgefertigten Elementen und viel Raum und Material zur kreativen, kommunikativen und sensomotorischen Auseinandersetzung:

- natürliche, vielfältige Bodenbeschaffenheit = sinnlich und motorisch herausfordernde Terraingestaltung
- gesicherte Klettermöglichkeiten auf liegenden Baumstämmen, mobiler Niedrig-Seilparcours
- Erdhügellandschaft mit Kinderküche
- Holzwerk-, Bau- und Forscherbereiche
- umwachsene oder gebaute Höhlen
- Feuerstelle und Lehmofen mit Draußen-Koch-Utensilien
- Gemüse-, Kräuter- und Obstanbau in vielerlei Beeten
- Hühner- und Kaninchenhaltung mit großen Volieren, abgetrennter Geländebereich für tiergestützte Interventionen mit pädagogischem Begleithund und Besuch von Therapielamas, Besuch von Reittherapiepferden, Wanderungen mit Eseln, Besuch von Imker und Pferdekoppeln
- Barrierefreiheitskonzept: 1 rollstuhlgerechter Parkplatz, barrierefreier Haupteingang, Rollstuhlplätze in Bühennähe, rollstuhlgerechte Nutzung von Jurte und barrierefreies Bad
- Fahrradport mit E-Bikelade- und Helmregal für Familien und Angestellte
- 2 Parkplätze (davon 1 rollstuhlgerecht)
- sichere Holzumzäunung, großteils blickdicht

In einigen Jahren wird der Naturkindergarten um das Nachbargrundstück erweitert werden: Dort baut die Gemeinde Stahnsdorf (Planungsbeginn 2023) zwei Holzgebäude und gestaltet das Außengelände jeweils in enger Absprache mit uns. Es werden zwei weitere Gruppen entstehen (Kleinkindgruppe, altersheterogene Gruppe).

5.2. Innenräume

Zwei Gruppenraumwagen (Fuchs und Bieber):

Zwei großzügige, große Naturwägen (12m Länge, 3,80m Breite) aus Holz mit natürlicher Dämmung, organischen Formen, vielen runden Fenstern und zwei Türen sind die räumliche Verkörperung der pädagogischen Konzeption. Sie dienen als Gruppenräume und bieten alle relevanten Funktionsbereiche: Über eine überdachte Terrasse mit Sitzgarnituren und Garderobenbereich lassen sich die Naturwagen stirnseitig betreten. Die Kinder platzieren ihr Eigentum, ihre Regensachen und ihre Wechselschuhe in der Outdoor-Garderobe. Tagesaktuelle Kleidung und Hüttenschuhe finden in der Innengarderobe Platz. Im geräumigen Gruppenraum im Inneren der Wagen finden neben der Garderobe zudem ein Pellet-Ofen (mit Schutzgitter), Sitzgarnituren, eine voll ausgestattete Küche (mit Doppelspülbecken, Induktionsherd, Ofen, Dunstabzug, Kühl-Gefrierkombination und allerlei Stauraum) und allerlei Spielmaterial in Stauraumhockern Platz. Durch eine Tür geradezu lässt sich ein kleiner Nebenraum mit Podestfläche inkl. Stauraum betreten. Von hier aus lässt sich das stirnseitig installierte Kinderbad betreten, das auch bei widrigen Wetterbedingungen jederzeit den Toilettengang ermöglicht, ohne den Wagen verlassen zu müssen.

Ergänzend zum Pellet-Ofen, der für wohlige Wärme und schnell trocknende Kleider sorgt, unterstützen Infrarotdeckenheizungen und eine gute allseitige Dämmung eine behagliche und warme Atmosphäre auch im Winter.

Im Sommer dienen Dämmung und Positionierung der Wagen im Waldbereich des Geländes als Wärmeschutz.

Jurte:

- 7m Durchmesser
- Aus natürlichen, robusten Materialien manuell gefertigt: Holzscherengitter aus regionalem Nadelholz, helle Wandtücher, 8cm dicke, natürliche Dämmung, gedämmte Holzbodenkonstruktion, große Holztür und französisches Holzfenster, zentrale Dachfensterkuppel
- Durch die dicken Dämmschichten und Infrarotheizungen ist eine ganzjährige Nutzbarkeit für Bewegungs- und Ruheangebote möglich.
- An die Jurte schließt sich eine großzügige überdachte Terrasse mit barrierefreiem Zugang an, über die zudem ein barrierefreies WC jederzeit trockenen Hauptes erreichbar ist. Auch Kinder-, Personal- und Gästetoiletten befinden sich in unmittelbarer Nähe.
- Vor der Jurte können Jacken und Schuhe an einer überdachten Garderobe hinterlegt werden. Die Jurte ist barfuß oder mit Hausschuhen zu betreten.
- Ein kleiner Bühnenbereich ist für verschiedene Zwecke nutzbar.

Drei Toilettenwagen:

- Konstruktion und Design der Naturwagen setzen sich hier fort.
- In drei kleineren, gedämmten und beheizten Toilettenwagen mit Warmwasser und Fliesenspiegel bis 1,20m Höhe haben zwei Kindertoiletten mit vier Waschbecken, ein barrierefreies WC mit Waschbecken, Ausgussbecken, Putzmittelschrank und Dusche und drei Personal-WCs jeweils mit Waschbecken, 2 Wickeltischen und Personalfächern ihren Platz. Ein Lager für die Materialien der Jurte ergänzt den Wagen des barrierefreien Familienbades.

Lager- und Stallwagen:

- Im Stile eines Drei-Seiten-Hofes liegt dieser Wagen den Gruppenraumwagen gegenüber.
- Auch er setzt Konstruktion und Design der Naturwagen fort und wird über eine kleine Terrasse zugänglich.
- In ihm sind enthalten:
 - ein Lager für die Outdoor- Spielmaterialien, Ausflugsutensilien und tiergestützten Interventionsmaterialien, das für die Kinder auch ohne erwachsene Begleitung zugänglich ist
 - ein Lager für alle Garten-, Feuer- und Hausmeister-Materialien (nicht für Kinder zugänglich)
 - ein Stallbereich mit Vorraum für Futter, Streu und Hygienestation, über den die beiden Stallbereiche der Hühner und Kaninchen erreicht werden können.
 - die Tierställe haben jeweils ein Fenster und eine automatische Tiertür, über die die Tiere Zugang zu den voll umzäunten Außengehegen haben.
- In die Ställe und Außengehege gehen die Kinder ausschließlich in Begleitung durch Pädagog*Innen.

6. Versorgung

6.1.Nahrung und Trinken

Mit Kindern, die um 9:00Uhr anwesend sind, frühstücken wir morgens auf den Naturwagenterrassen Rohkost und Getreidevariationen (Breie oder Backwaren). Dazu gibt es stilles Wasser oder wechselnde Teesorten. Einmal pro Woche kochen wir in der Feuerküche ein leckeres Frühstücksgeschicht.

Bei Ausflügen nehmen die Kinder in ihren Rucksäcken Rohkost und ungesüßte Getränke mit, auf die sie jederzeit zurückgreifen können. Jedes Kind soll für die Getränke eine kleine Thermoflasche bei uns vorrätig halten, die mit Namen und Symbol beschriftet ist, eigenständig geöffnet werden kann und den Kindern im Sommer kühle und im Winter warme Getränke vorrätig hält und zudem vor Verunreinigungen schützt. Die begleitenden Pädagog*Innen ergänzen das Ausflugsfrühstück durch selbst gemachte Backwaren und und Aufstriche.

Mittags essen wir in gemeinsamen, geselligen Runde mit wohliger Atmosphäre. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie essen möchten oder nach einer anfänglichen Gesprächsrunde zu den Geschehnissen des Vormittags wieder aufstehen möchten. Die Kinder decken den Tisch gemeinsam mit uns und holen sich ihr Essen selbst an der Warmhaltestation. Das Team unterstützt sie dabei. Gegebenenfalls unterstützt eine Sitzordnung das Sicherheitsbedürfnis der Kinder - dies wird mit den Kinder gemeinsam entschieden.

Wir lassen uns durch einen leckeren Bio- Caterer aus Potsdam beliefern. Alle Produkte haben Bio-Qualität und sind vegetarisch.

Auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten versuchen wir im Rahmen der Möglichkeiten einzugehen.

Wir sind uns der negativen Folgen von regelmäßigem Zuckerkonsum bewusst, vermeiden diesen aber nicht völlig. An Festen oder Feiern darf im kleinen Rahmen genascht werden. Wir setzen beim Kochen vielfältige und alternative Produkte ein - auch im Hinblick auf Zucker, Milch und Mehl.

Essensgeld-Beiträge: 40€/Monat und Kind.

6.2.Ruhe und Schlaf

Während der Kindergartenzeit bieten Gelände und Innenräume allerlei Rückzugsmöglichkeiten. Manche sind jederzeit zugänglich, manche bedürfen der vorherigen Absprache mit den Pädagog*Innen.

Es ist unser konzeptionelles Anliegen die Kinder durch eine gesunde Rahmengestaltung sowohl in ihrem Aktivitäts- als auch in ihrem Ruhebedürfnis wahrzunehmen und dafür Zeiten und Orte zu gestalten. Daran orientieren sich Tages- und Wochenrhythmus ebenso wie die Raumgestaltung und Ablaufplanung von Ausflügen.

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie nach dem Mittagessen ruhen, kleine Sinnesangebote nutzen oder eine Geschichte hören oder ihr Spiel vom Vormittag draußen fortsetzen möchten. Im Hinblick auf den Mittagsschlaf ist das Bedürfnis der Kinder für uns maßgeblich.

6.3.Pflege

In unseren Naturwägen und Toilettenwagen können sich die Kinder jederzeit mit warmem Wasser und angenehm duftender Naturseife reinigen. Vor und nach Mahlzeiten und nach beanspruchenden Angeboten begleiten wir alle Kinder bei der Händereinigung und Körperpflege. Selbstverständlich wickeln wir Kinder mit Windeln und bieten ein Töpfchen an. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie auf die Windel verzichten und wo sie sich entspannter erleichtern können.

Auch auf Ausflügen haben wir Wasser und Toilettenartikel dabei.

6.4.Bewegung

Wir sind bei nahezu jedem Wind und Wetter mit den Kinder auf unserem großen und vielfältigen Gelände oder auf Ausflügen unterwegs – die Kinder können auf unterschiedlichste Weisen ihren grob- wie feinmotorischen Impulsen folgen und sich ausprobieren. Wir empfehlen den Eltern Barfußschuhe für ihre Kinder, damit sie die unterschiedlichen Beschaffenheiten des Geländes erleben können. In abgesprochenen Bereichen dürfen die Kinder im Sommer auch unmittelbar barfuß laufen.

Ein Mal pro Woche bereichert uns ab dem 2. Jahr eine Eurythmistin und bietet in der Jurte für die Kinder diese waldorfpädagogische Bewegungskunstform an, die nicht nur sprachunterstützend wirkt, sondern die ganze Entwicklung der Kinder anregt. Hierfür benötigen die Kinder Gymnastikschläppchen.

Bei widrigen Wetterbedingungen nutzen wir die Jurte auch für Bewegungsparcours und bauen hier Balance- und Klettermöglichkeiten auf, die die Kinder barfuß bewältigen können.

In den Naturwagen empfehlen sich in den kühleren Monaten frei bewegliche Hüttenschuhe oder warme gummierte Socken, mit denen die Kinder bequem spielen können.

6.5.Ausflüge

Wir wandern an ein zwei Vormittagen pro Woche mit den Kindern durch verschiedene Wiesen- und Waldgebiete der näheren Umgebung oder besuchen regionale Handwerks- oder Kulturstätten.

Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder: Für Ausflüge bieten wir eine Aufteilung der Kinder nach Bedürfnissen an. So kommen sowohl die älteren und/oder bewegungsfreudigeren Kinder als auch die jüngeren und/oder gemüthlicheren Kinder zu ihrer Herausforderung und ihrem Recht. Wenn wir als geschlossene Gruppe bei Ausflügen unterwegs sind, nehmen wir immer einen überdachten Bollerwagen für Material, aber auch für Kinder mit Erholungsbedarf mit. Ergänzt wird der Bollerwagen um einen Ausflugsrucksack der Pädagog*Innen, in dem Notfall-, Reinigungs-, Wickel-, Toiletten- und Aktivitätsutensilien Platz finden. Auch die Kinder haben einen Waldrucksack mit ihrer Thermotrinkflasche, einer Sitzunterlage und einer Dose mit Rohkost dabei.

6.6.Wärme, Nässe, Sonnenschutz

Im Winter lassen sich die gut gedämmten Naturwagen über je einen Pellet-Ofen und Infrarotdeckenheizungen beheizen, auch in der ebenfalls gut gedämmten Jurte sorgen Infrarotdeckenheizungen für eine Nutzbarkeit im ganzen Jahresverlauf.

Im Sommer bietet das Gelände vielfältige schattige Bereiche, die von den Kindern genutzt werden können. Ergänzend werden dann auch verschiedenste Wasserspiele angeboten. Sollten sich zusätzliche Sonnensegel als notwendig erweisen, werden diese nachgerüstet.

Auf der großen, zentralen Wiese werden zusätzliche Bäume gepflanzt, die zukünftig den Menschen Schatten und den Tieren Nahrung und Unterschlupf bieten werden. Jedes Kind hat witterungsangepasste Wechselwäsche und mindestens ein komplettes Set Regenkleidung bei uns vorrätig. Wir unterstützen die Eltern bei Interesse gerne dabei, ihre Kinder mit geeigneter Kleidung im Naturkindergarten auszustatten. Insbesondere ist es bei vielen täglichen Stunden im Freien bedeutsam, bei kühleren Temperaturen das Zwiebelprinzip zu berücksichtigen. Bei Nässe sollte die äußere Schicht unbedingt wasserabweisend sein. Gummistiefel setzen wir möglichst nur bei Regen ein, da sie die Beweglichkeit einschränken. Nicht jede Schlechtwetterfront macht es gleich erforderlich Innenräume aufzusuchen. Wind und Regen haben eine besondere Qualität, die wir gemeinsam mit den Kindern erleben und erforschen wollen. Wenn es dann die Ersten ins Warme und Trockene zieht, teilen sich die Pädagog*Innen auf und nutzen die Möglichkeiten der Gruppenraumwagen und der Jurte. Unser Gelände wird auch im Hinblick auf die Bäume jährlichen Prüfungen unterzogen. Auf Ausflüge in Wälder verzichten wir bei und unmittelbar nach Stürmen. Bei offizieller Sturmwarnung sind wir mit den Kindern vorrangig in Innenräumen und bitten Eltern, die an diesem Tag nicht zwingend auf eine Betreuung angewiesen sind, ihr Kind zuhause zu lassen. Alle bei uns eingesetzten Innenräume verfügen über einen inneren Blitzschutz und sind geerdet.

7. Gruppen

7.1. Gruppenstruktur

Gruppe Fuchsbau:
bis zu 18 Kinder, 2,5 – 6 Jahre

Gruppe Biberbau:
bis zu 18 Kinder, 2,5 – 6 Jahre

Gesamtkapazität ab 22.08.2022: 36 Kinder

Ab 2023 wird die Gemeinde Stahnsdorf auf dem benachbarten Grundstück nach baubiologischen Kriterien geplante Holzhäuser errichten und an unseren Verein zur Nutzung verpachten. Dort werden sich zwei weiteren Gruppen den Naturkindern anschließen:

Gruppe Kaninchenbau:
10 Kinder zwischen 1-3 Jahren

Gruppe Dachsbau:
bis zu 18 Kinder zwischen 2 – 6 Jahren

Gesamtkapazität ab Fertigstellung der Holzhäuser: 64 Kinder

8. Team

Zum Gründungsteam gehören:

Anne-Marlene Fink

Verwaltung

geb. 1983, aus Stahnsdorf

Volljuristin, Schwerpunkte: Vergaberecht, Zuwendungsrecht, Vereinsrecht, Gemeinnützigkeitsrecht.

Judith Schadow

Pädagogische Leitung & Erzieherin

geb. 1981, aus Stahnsdorf

Diplom-Biologin, staatlich anerkannte Erzieherin, Naturpädagogin, Waldorflehrerin, Dozentin für Erzieherfortbildungen, Umweltbildung (www.diedraussenhocker.de)

Julia Langemeyer

Erzieherin

geb. 1993, aus Potsdam

staatlich anerkannte Erzieherin, Systemische Prozessbegleiterin in der Natur

drei weitere Pädagog*Innen (aktueller Auswahlprozess)

1 FSJ

1 FÖJ

1 Hausmeister*In

Vertretungskonzept:

- a. Kolleg*Innen untereinander - wir setzen mehrere Kolleg*Innen mit geringerer Stundenanzahl ein, die mittels flexiblem Überstundenkonto bei Verfügbarkeit und Wille freiwillig vertreten können.
Es werden erste Angebote reduziert.
- b. Externe Springer-Fachkräfte, die in regelmäßigen Abständen zu Besuchen mit Bindungsaufbau in den Kindergarten kommen. Wir streben die Schaffung eines Vertretungspools gemeinsam mit anderen freien Trägern des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in unserer Region an und sind dazu bereits in konkreten Gesprächen.
Es werden weitere Angebote reduziert.
- c. Unterstützung durch Eltern:
Elternnetzwerke betreuen Kleingruppen im privaten Umfeld.
Bitte um Betreuung zu Hause, wer es ermöglichen kann.
Es findet eine Notbetreuung statt.
- d. Letzte Option: Gruppenschließung

9. Erziehungspartnerschaft

9.1.Gestaltung von Übergängen

9.1.1.Familie/Kindergarten

Wenn ein Kind neu zu uns kommen soll, erachten wir es als sinnvoll, wenn die Familie im Vorfeld bereits das ein oder andere Mal unseren Kindergarten besucht hat und sowohl Eltern, als auch Kind bereits erste Eindrücke sammeln konnten. Wir bieten dafür jährlich Tage der offenen Tür im Rahmen von offenen Festen für die Allgemeinheit an. Zudem gibt es 1x/Monat einen offenen Nachmittag, an dem interessierte Eltern eine Führung durch unseren Kindergarten erhalten können. Die Termine können zukünftig der Homepage entnommen werden.

Im Gründungskontext melden Eltern ihr Kind über ein Anmeldeformular auf der Homepage an und erhalten dann einen Termin für ein persönliches Anmeldegespräch. In den folgenden Wochen und Monaten können die Familien mit Platzzusage bei Baumeistertagen das Gelände und die Gemeinschaft besser kennenlernen, bevor dann die zuvor abgesprochene Eingewöhnung beginnt.

Unmittelbar vor der Eingewöhnung bieten wir Kennenlern-Spielnachmittage und ein Telefonat zu allen wichtigen Fragen rund um die Eingewöhnung an.

9.1.2.Eingewöhnung

Vorbereitet durch ein ausführliches Vorbereitungsgespräch mit den Eltern per Telefon steht für uns bei der Eingewöhnung das Kind im Mittelpunkt: Ob drin oder draußen, gleich morgens oder etwas später – ein*e Bezugserzieher*In nimmt langsam Kontakt auf und ermöglicht eine Sicherheit schaffende Bindung. Nachgespräche mit den Eltern helfen dabei das Vertrauensband zwischen Familie und Naturkindern zu festigen. Manchmal kann dem Kind auch ein Hausbesuch durch eine*n Pädagog*In dabei helfen Zutrauen zu fassen. Jede Eingewöhnung ist so einzigartig wie das Kind.

Wir betrachten eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und ihren Eltern als unabdingbare Voraussetzung für das Kind, um sich bei uns wohlfühlen und auf tägliche Entdeckungsreisen zu gehen. Jegliche Pädagogik geht bei uns vom Kind aus und wird getragen durch die Kraft und Qualität der Beziehung. Im Rahmen der Eingewöhnung kann es manchmal sinnvoll sein, wenn die Bezugspädagog*In das Kind in seinem Zuhause besucht.

Sollte das Kind eine andere Bezugsperson aus unserem Team wählen, bemühen wir uns einen Wechsel der Haupt-Verantwortlichkeit zu organisieren.

Wir orientieren uns nur in gewissem Maße am Berliner Eingewöhnungsmodell.

In der Aufbauphase des Kindergartens versuchen wir mehrere Eingewöhnungen in einem Zeit-Staffelmodell parallel zu ermöglichen. Doch bitten wir wie bei jeder Eingewöhnung um Geduld und Vertrauen in die Einschätzungen und zeitlichen Möglichkeiten der Pädagog*Innen.

Schon vor dem ersten Eingewöhnungstag sind Eltern, die eine Zusage von uns erhalten haben, eingeladen uns zu verschiedenen Anlässen zu besuchen und ein erstes zartes Bindungsband entstehen zu lassen.

9.1.3. Kindergarten – Schule

Welche Schulform ein Kind nach dem Kindergarten letztendlich besuchen wird, ist eine Entscheidung der Eltern. Grundsätzlich ist der Besuch jeder Schulform möglich, was wir bei ortsnahen Schulen durch frühzeitige Kontaktaufnahme im letzten Kindergartenjahr unterstützen.

Gemeinsam mit diesen großen „Königskindern“ (Kinder im letzten Kindergartenjahr) besuchen wir ihre zukünftigen (ortsnahen) Schulen und streben insbesondere mit den Schulen eine lebendige Kooperation an, die die Mehrzahl unserer Kinder besuchen werden.

Im Kindergarten selbst dürfen die Kinder ein Jahr lang Durchsetzungskraft, Verantwortung, Zutrauen, Mut und koordinatives Geschick entwickeln, so dass sie leiblich, seelisch und geistig gestärkt ihren neuen Lebensabschnitt beginnen können. Hierbei soll schulisches Lernen nicht vorweggenommen, sondern die grundlegenden Fähigkeiten dafür gestärkt werden. Spielerisch lernen sie im Rahmen kleiner handwerklich-künstlerischer Projekte Dinge zu Ende zu bringen, Willenskraft zu entwickeln, Frustration auszuhalten, Pläne zu fassen, zu verwerfen und wieder neu zu strukturieren, Konzentration und Geduld zu entwickeln, auf die Kraft der Gemeinschaft zu vertrauen, Bedeutung zu haben im Mikrokosmos Kindergarten. Hand-Auge-Koordination und Feinmotorik differenzieren sich zunehmend bei täglichem Freispiel, Königskinder-Projekten und -Diensten. Wöchentliche Eurythmie oder Sprachgestaltung im täglichen Mittagkreis erweitern ihre sprachlichen Fähigkeiten ebenso wie Musikangebote oder Fantasiereisen in der Natur, bei denen nicht nur Stille lebendig werden kann, sondern der Sinn für akustische Wahrnehmung von Geräuschen und Rhythmen gestärkt wird. Tiergestützte Interventionen ergänzen die Vorschularbeit und ermöglichen gezielt Förderung.

Im Rahme der Gesamtkonferenz entwickelt der Kindergarten ein Königskinder-Konzept, das es unseren „Oldies“ ermöglicht, mit einem Gepäck voller Kindergartenkompetenz in einen neuen Lernkosmos überzutreten.

Am Ende ihrer Kindergartenzeit werden unsere Königskinder von der Gemeinschaft des Kindergartens verabschiedet und dürfen ihre Kräfte noch einmal bei einem Krönungsfest unter Beweis stellen.

9.2. Beobachtung und Dokumentation

Wir setzen eine von uns überarbeitete Version des alltagsintegrierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens „DIALOG“ ein, das für Einrichtungen mit waldorfpädagogischer Ausrichtung entwickelt wurde.

Unser Anliegen ist es die Kinder wahrzunehmen in ihrer Persönlichkeit und deren Äußerung. Welcher Mensch steht mir hier gegenüber? Was bewegt ihn, was blockiert ihn, wo will er hin, was zeichnet ihn aus, was sind seine persönlichen Entwicklungsaufgaben, wie ist sein persönliches Entwicklungstempo? Wie erleben wir ihn im Kindergarten, wie erleben ihn die Eltern?

In gemeinsamen Team- und Elterngesprächen tauschen wir uns über diese Wahrnehmungen aus und leiten aus dem Nachempfinden des kindlichen Ausdrucks unser pädagogisches Handeln ab.

Unsere Pädagog*Innen können aber auch weitere gängige Beobachtungsbögen hinzuziehen, wenn sie dies als sinnvoll erachten. Wir bieten zudem die Möglichkeit Beobachtungen digital zu dokumentieren, da dies Durchführung und Dokumentation vereinfacht und auch im wirbeligen Kindergartenalltag draußen wie drin niederschwellig angewendet werden kann. Entscheidend ist die innere Haltung, aus der heraus das Kind wahrgenommen wird. Das Dokumentationsmedium sollte als Hilfsmittel möglichst einfach anwendbar sein. Über entsprechende datenschutzkonforme Softwarepakete können Team und Eltern auf diese Weise miteinander zu einem ganzheitlichen Bild des Kindes beitragen und in persönlichen Gesprächen über den Entwicklungsstand ihres Kindes in Austausch treten.

Wir setzen ergänzend Portfolioarbeit als Methode ein, die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes zu dokumentieren. Portfolios sind systematisch und individuell angelegte Sammlungen von Produkten der Kinder im Kindergarten. Wir nutzen „Schatzkisten“ = Eigentumskisten mit einem Fotoalbum, um für das Kind wertvolle Bilder, Gestaltungs- und Sammelstücke aufzubewahren. Das Kind wird aktiv in den Dokumentationsprozess mit einbezogen, indem es selbst bestimmt welche Produkte in die Schatzkiste gehören. Auch die Eltern sind aufgefordert, Fotos und Erinnerungen festzuhalten, die für ihr Kind eine Bedeutung haben, und diese im Fotoalbum zu integrieren. Die „Schatzkisten“ stehen Kindern und Eltern jederzeit zur Einsicht und Bearbeitung zur Verfügung. Der Datenschutz wird durch Vereinbarungen mit den Kindern dergestalt gewährleistet, dass jeder nur in seine eigenen Kisten schauen darf und die „Einsicht in fremde Schätze“ nur mit Zustimmung der*s Eigentümerin*s erfolgen darf. Gemäß der „Verordnung zur Durchführung der Sprachstandsfeststellung und kompensatorischen Sprachförderung (SprachfestFörderverordnung – SfFV)“ des Landes Brandenburg nehmen wir am Verfahren der Sprachstandsfeststellung teil. Wir suchen im aktuellen Bewerberverfahren nach einer Fachkraft mit entsprechender Qualifikation oder werden diese durch Fortbildung anregen.

Wenn wir das einzelne Kind wirklich verstehen wollen, sollten wir es in seinem gesamten Lebenszusammenhang betrachten. Für Kinder gibt es nicht ein Leben im Kindergarten und eines darüber hinaus. Beide Pole sollten einen Sinnzusammenhang ergeben und miteinander ein gewisses Maß an Einklang suchen. Eltern als Experten ihrer Kinder helfen uns, ihr Kind und seine aktuelle Lebenssituation besser zu verstehen. Jede Begegnung ist ein Quell der Weiterentwicklung. Jede gemeinsame Tat verbindet.

9.2.1.Austauschmöglichkeiten

- Tage der offenen Tür/ öffentliche Feste
- Erstgespräch
- gruppenspezifische und gruppenübergreifende Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Bedarfsgespräche

9.2.2.Partizipationsmöglichkeiten

- Evaluationsmöglichkeit jederzeit, 1x/Jahr im Giraffenkasten (Evaluationskasten auf den Naturwagenterrassen) = Basis für unsere interne und externe Evaluation
- Feedback bei Entwicklungsgesprächen
- Beteiligung an Portfolio-Gestaltung
- Gruppenämter:
 - 2Elternvertreter*Innen (Bindeglieder zwischen Eltern und Team)
 - Kassenwart + Kassenprüfer*In (Gruppenkasse)
- Upcycling (1x im Monat Boxen sortieren)
- Fundkiste (1x im Monat Boxen sortieren)
- Wäsche (1x pro Woche Küchenwäsche waschen)
- Putzen (am letzten Freitag im Quartal Regale, Fenster, Spielmaterial indoor/ outdoor, Lagerräume, Feuerzubehör und Ausflugszubehör reinigen)
- Delegationsmöglichkeiten:
 - PR (Homepage, Social Media, Presse)
 - Feste (Organisation der Vorbereitung und des Ablaufs)
 - Geländepflege und Bau (Pflanzen- und Geländepflege, Unterstützung des Hausmeisters)
 - Materialbeschaffung (Handwerk, Einkauf)
 - Tierpflege (Einkauf, Organisation der Tierpflege und Tierarztbesuche)
 - Inklusion (Netzwerkpflege, Sensibilisierung)
 - Kommunikation und Vertrauen (Konfliktprävention und Vermittlung)
 - Naturkinder-Post (=monatlicher Newsletter von Eltern für Eltern)

In den Delegationen arbeiten Eltern und Teamer*Innen gemeinsam.

Jeder in der Kindergartengemeinschaft soll Verantwortung für eine Aufgabe übernehmen und dabei die eigenen Interessen und zeitlichen Möglichkeiten berücksichtigen.

9.2.3. Leitlinien der Kommunikation

Wir begegnen uns offen, aufrichtig, authentisch – von Mensch zu Mensch, von Herz zu Herz.

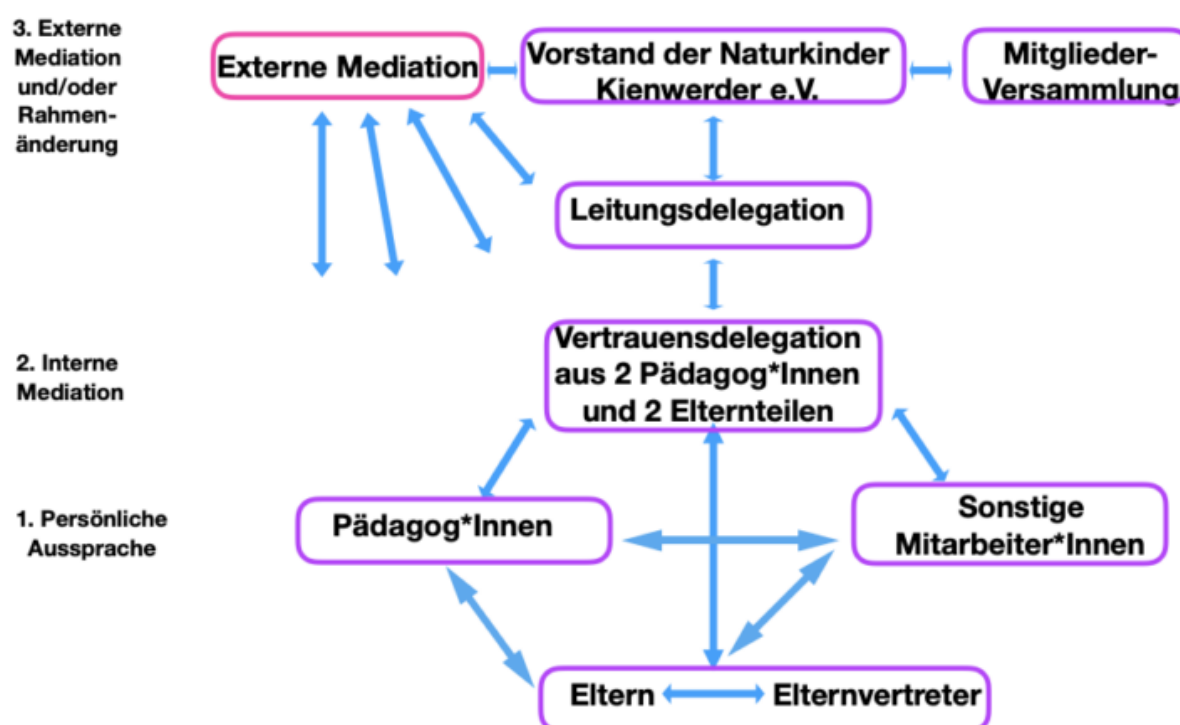
Wir übernehmen Eigenverantwortung für unsere Bedürfnisse und machen keine Beschuldigungen.

Wir nehmen einführend und interessiert die Bedürfnisse des anderen wahr und hören keine Beschuldigungen.

Wir sprechen Fragen und Sorgen persönlich an.

In einer Gemeinschaft der Vielfalt ringen wir um Kompromisse.

9.2.4. Hilfen zur Kommunikation und Konfliktbewältigung in unserem Kindergarten



Sollte intern keine Lösung gefunden werden können, stehen folgende Institutionen als nächste Ansprechpartner*Innen zur Verfügung:

Kreis-Jugendamt Potsdam-Mittelmark, **Kontakt:** _____

Landesjugendamt Brandenburg, **Kontakt:** _____

10. Anhang

10.1. Konzept der hundegestützten Intervention im Naturkindergarten „Naturkinder Kienwerder“

1. Vorstellung des Mensch-Hunde-Teams

Judith Schadow, geb. 1981, 3 Kinder

Diplom Biologin/Schwerpunkt Verhaltensbiologie, Waldorflehrerin, Naturpädagogin, Erzieherin, Leitung der Naturkinder Kienwerder, Vorstandsmitglied des Trägervereins Naturkinder Kienwerder e.V.

seit Kindheit Umgang mit Hunden,

Qualifikation als Fachkraft für hundegestützte Interaktion beim Dog Coach Institut, Berlin, 2021

regelmäßige Hundeschulbesuche mit Patti bei „Arbeitsamt für Hunde“, Teltow, und „HundeSofa“, Potsdam, seit Welpenzeit; Begleithundekurs seit 01/2021



Patti (vom Schwalmtor), geb. 2017

Airedale-Terrier-Hündin

wächst seit ihrer frühesten Welpenzeit mit Kindern auf,

hat Sozialisationserfahrungen im Krippen- und Grundschulbereich

ist aufgeweckt und freundlich

gegenüber Menschen und Artgenossen

Kontakt Daten

0178-1498119

judith.schadow@naturkinder-kienwerder.de

www.naturkinder-kienwerder.de

2. Zielgruppe

Die Konzeption des Naturkindergartens orientiert sich an einer natur-, waldorf- und handlungspädagogischen Schwerpunktsetzung. Neben der Biodiversität des Naturraums erleben die Kinder in der Einrichtung den Umgang, die Kommunikationsmöglichkeiten und Pflegenotwendigkeiten von Enten und Kaninchen. Eine hundegestütztes Interventionsangebot knüpft hieran an. Durch gezielte Interaktionen mit einem pädagogischen Begleithund können der Erfahrungsraum der Kinder erweitert und individuelle Fördermaßnahmen umgesetzt werden. Ein Hund löst bei den meisten Kindern positive Gefühle aus, führt sogar zur Ausschüttung von Glücksbotenstoffen und Bindungshormonen im Körper, schenkt unvoreingenommene Akzeptanz, wirkt als sozialer Katalysator und gibt vielfältige Kommunikations- und Handlungsanlässe. Er unterstützt die Lernprozesse der Kinder in allen Bildungsbereichen und kann auch für gezielte pädagogische Fördermaßnahmen unterstützend eingesetzt werden.

Das vorliegende Angebot adressiert Kindergartenkinder zwischen 2-6 Jahren und kann in Einzelarbeit, Kleingruppen- oder Gruppenarbeit (max. 20 Kinder) durchgeführt werden.

3. Nutzen für die Zielgruppe

Konzeptioneller Überblick der Einrichtung mit Integration der tiergestützten Interventionen in Anlehnung an die Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg

1. Körper, Bewegung und Gesundheit:

1. rhythmisierte Tagesstruktur: Wechsel aus Aktivität und Ruhe, Freispiel und angeleiteter Interaktion, Gruppen- und Einzelbeschäftigung und Salutogenese-Konzept als Basis der waldorfpädagogischen Schwerpunktsetzung
2. Gesundheitsfürsorge, Hygienebewusstsein, Krankenpflege - unterstützt durch tiergestützte Interventionen
3. Ernährungsbewusstsein, Esskultur - unterstützt durch tiergestützte Interventionen
4. Selbstfürsorge, Entwicklung von Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und positivem Selbstbild- unterstützt durch tiergestützte Interventionen
5. Prävention - Unfallvermeidung im Umgang mit Tieren durch präventive Schulung
6. Förderung der Mobilität und Motorik durch verschiedene grob- und feinmotorische Bewegungsanlässe in verschiedenen Tagessituationen -unterstützt durch tiergestützte Interventionen
7. Bewegungsparcours mit und ohne tiergestützte Interventionen, motorische Herausforderungen einer heterogenen Geländetopographie, Wander-Ausflüge in die umgebende Naturlandschaft-unterstützt durch tiergestützte Interventionen
8. psychomotorische Förderung: Schulung von Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Sinnesdifferenzierung, Motorik
9. Entspannungsanlässe, Bewusstsein für verschiedene Entspannungstechniken, Entspannung der Muskulatur, Reduktion von Angst und Stress, Ermöglichen von Lernprozessen, Unterstützung von Gedächtnisbildung -unterstützt durch tiergestützte Interventionen
10. Körperbewusstsein, Körperpflege - unterstützt durch tiergestützte Interventionen

2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

1. Partizipationskonzept, z.B. Portfolio-Schatzkisten, Spielmaterialselbstbau, pädagogisches Kochen, Familienteilhabe über Erziehungspartnerschaft, Jahreszeitenfeste und NaturKulturZentrum - als Basis der demokratischen und sozioökologischen Schwerpunktsetzung
2. Stärkung von verbaler, paraverbaler und nonverbaler Kommunikation - unterstützt durch tiergestützte Intervention
3. Morgenkreis: Finger- und Körperspiele, Lieder im Reigen
4. Mittagkreis: Geschichten, Gedichte, Theater
5. Freispiel mit vielfältigen alltagsintegrierten Kommunikationsanlässen
6. eigenständig nutzbarer Kreativ-/Schreibbereich mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen für eine eigenaktive, entdeckende Erweiterung der Sprachkompetenz
7. Bücher als interaktives alltagsintegriertes Kommunikationsmedium, Erweiterung des primären Erfahrungsraumes und der alltagssprachlichen Sprachumgebung durch vielfältigen, anlassbezogenen Bücherbestand
8. besondere Wertschätzung wesensgerechter Darstellungen in Literatur und Kunst - entspricht Notwendigkeit von Authentizität im Umgang mit Mensch und Tier

9. Erfahren von Diversität in Kommunikationsprozessen durch Inklusion und tiergestützte Intervention, Förderung von Achtsamkeit, aufmerksamer Wahrnehmung, Empathie, Geduld, Frustrationstoleranz
10. Vorschularbeit und Förderung von Kindern mit Förderbedarf -unterstützt durch tiergestützte Interventionen
11. Sprachförderung: Aussprache, Wortschatz, Grammatik, phonologische Bewusstheit (Reimbildung, Silbengliederung, Anlaut-, Inlaut-, Auslauterkennung)
12. Sprachliche Begleitung in Alltag und Förderung:
Korrektives Feedback (Wiedergabe der kindlichen Äußerung mit berichtigter Zielstruktur), Parallelsprechen (Pädagoge begleitet kindliche Handlungen sprachlich), Expansionen (Kindliche Äußerung wird vervollständigt)

3. Musik: Hören, Spielen, Singen, Tanzen

1. alltagsintegrierte Sinnesschulung (hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen) als Basis der naturpädagogischen Schwerpunktsetzung - unterstützt durch tiergestützte Intervention
2. Rhythmus und rhythmische Spiele in verschiedenen Alltagssituationen: Gruppenkreise, Arbeiten (handlungspädagogische Schwerpunktsetzung), Ausflüge
3. tägliches Lieder-Singen, Reimen und Tanzen, angepasst an Jahreszeit, Situation der Kinder und tiergestützte Intervention
4. Jahreszeitenfeste mit musikalischer und tiergestützter Unterstützung
5. Instrumentenselbstbau
6. wöchentliche Eurythmie
7. Raum für Erleben unterschiedlicher musikalischer Qualitäten: Naturraum, Jurte, Bauwagen

4. Darstellen und Gestalten: 100 Sprachen, um die Welt zu verstehen

1. Ganzheitlichkeit von Lernprozessen: Der Mensch ist immer mit Körper, Seele, Geist aktiv und sucht Konsistenz zwischen diesen
=> kreatives Gestalten nicht als Selbstzweck, sondern aus einer inneren Notwendigkeit heraus
=> Kinder mit offenem Herzen wahrnehmen und Rahmen so gestalten, dass individueller Ausdruck möglich wird - unterstützt durch tiergestützte Intervention
2. Räume: Naturraum, Bauwagen, Werkbereich, Bühnenbereich, Kreativwand, tiergestützter Interventions-Bereich
3. malen/zeichnen/sprühen/legen, collagieren/basteln, formen/kneten/tonen, bauen/schnitzen/ackern, kochen/backen, filzen/nähen/weben/sticken - aus verschiedenen vorrangig natürlichen Materialien, mit Impulsen aus verschiedenen Kinder- und Künstlerbüchern und aus tiergestützten Interventions-Aktivitäten
4. Upcycling-Konzept - Partizipation der Familien; auch berücksichtigt bei Materialherstellung für tiergestützte Maßnahmen
5. Rollenspiel, Theatermöglichkeiten; Spieltücher, authentische (Berufs-)Utensilien (z.B. echte Töpfe statt Kindergeschirr bei Erdküche), Verkleidung, Kooperation mit Theaterprojekten im NaturKulturZentrum
6. Nutzen von Foto- und Videokamera

5. Mathematik und Naturwissenschaft: Neugierig sein - Erkunden - Untersuchen

1. Raum: Naturraum, Bauwagen, eigener Forscherbereich, eigener Holzwerkbereich
2. naturwissenschaftliche Experimente zu Feuer, Wasser, Luft, Erde, Licht, Optik, Akustik, Schwerkraft, Fliehkraft, Trägheit, Strom, Kochen/Backen (z.B. Leckerli)
3. Beobachtung von Pflanzen und Tieren als Basis für Empathieentwicklung und schützende und unterstützende Maßnahmen, z.B. Bau von Nisthilfen, Pflege der Enten und Kaninchen, Futterstellen herrichten im Winter, Pflanzung insektenfreundlicher Pflanzen, tiergestützte Interventionen
4. ressourcenorientiertes Nachhaltigkeitskonzept auf Basis von Entdeckungen statt Verboten; regelmäßige Evaluation gemeinsam mit Kindern
5. mathematische Phänomene begreifen: numerische Grundlagen (Klassifikation in Form von Farben, Formen, Größen, Seriation, Simultanerfassung, arabisches Zahlenwissen)
- Beispiele: Tisch decken, Kindergruppe zählen, Samen zählen, Saatbeete anlegen, Futtermengen oder Kochzutaten wiegen, Sägearbeiten ausmessen, Muster gestalten, Spielgeld (Holztaler) verwenden, Vertiefung durch Bücher...

6. Soziales Leben: Das Selbst und die anderen - zwei Seiten einer Medaille

1. Inklusion = Wertschätzung von Diversität als Grundwert
 1. altersheterogene Gruppenstruktur
 2. Partizipationskonzept
 3. tiergestützte Intervention
 4. Gendersensibilität
2. Unterstützung von Bindungs- und Beziehungsaufbau, Erleben von Zuwendung, Bestätigung und Zugehörigkeit
3. sich Hilfe organisieren und anderen helfen
4. Entwicklung eines ausgeglichenen Nähe-Distanz-Verhältnisses- unterstützt durch tiergestützte Intervention
5. Umgang und Rückhalt in der Gemeinschaft mit Herausforderungen und Krisen
6. Förderung von Sozialkompetenz, d.h. Entwicklung von achtsamer Beobachtung und Aufmerksamkeit, Empathie, Geduld, (Frustrations-)Toleranz, Bedeutung von Humor, Entscheidungskraft, Verantwortung und Moral im gemeinsamen Handeln und Kommunizieren- unterstützt durch tiergestützte Interventionen
7. Verstehen und Akzeptieren von Regeln, Normen, Werten- unterstützt durch tiergestützte Intervention
8. spirituelle Impulse
9. Materialien und Raumgestaltung: Rollspielzubehör, Vielfalt von zweckfreien Materialien, Bühnenbereiche, Rückzugsbereiche, Familienfotos in Schatzkisten in Eigentumsfächern der Kinder, Gestaltung eines eigenen TGI-Bereiches inkl. anlassbezogenes Zubehör

4. Nutzen für die Einrichtung

Die positive Wirkung tiergestützter Angebote ist seit langem bekannt und dennoch in Deutschland wenig verbreitet. Tiergestützte Arbeit stellt für Kindertagesbetreuungseinrichtungen eine qualifizierte Angebotsweiterung dar und wird auch von Eltern als moderne, ganzheitliche Pädagogikentwicklung wahrgenommen. Tiergestützte Arbeit in der hier präsentierten Form ist in der Region Teltow/Kleinmachnow/Stahnsdorf ein Alleinstellungsmerkmal.

Das Angebot tiergestützter Einheiten unterstützt die inklusive Arbeit der Einrichtung und erweitert den Methodenkoffer des pädagogischen Fachpersonals.

5. Praktischer Ablauf

Angeboten werden sowohl Einzelbegleitungen, als auch Kleingruppen- und Gruppenarbeit mit maximal 20 Kindern.

Einzeleinheiten haben eine Dauer von ca. 20 Minuten und dienen der individuellen Förderung. Die zeitliche Dauer einer tiergestützten Gruppeneinheit liegt bei ca. 45 Minuten zuzüglich Vor- und Nachbereitungszeiten und Absprachen mit Personal und Eltern bezüglich Zielsetzungen und Dokumentationen von Qualitätsstandards. Die gezielte, aktive, tiergestützte Arbeit findet in der Regel im separat umzäunten Geländebereich für tiergestützte Interventionen statt.

Beim Frühstück begrüßt das Mensch-Hunde-Team die Gruppe, lädt zuvor mit dem Team abgesprochene Kinder in den TGI-Bereich des Naturkindergartengeländes ein und bringt die Kinder im Anschluss an das TGI-Angebot zurück zu den Bezugserzieher*Innen. Die Teilnahme ist für die Kinder selbstverständlich freiwillig. Ergänzend werden regelmäßig auch offene Teilnahmeangebote unterbreitet. Ein*e Bezugserzieher*In begleitet die Intervention und nimmt eine passive, die Kinder beobachtende Rolle ein.

Der Hund hat im TGI-Bereich einen überdachten, witterungsgeschützten Rückzugsbereich, in dem er sich ausruhen und trinken kann. Da er benachbart zum Naturkindergarten wohnt, kann er außerhalb von TGI-Einsätzen auch unkompliziert nach Hause gebracht werden.

6. Inhalte

Jede Begegnung beinhaltet verschiedene Angebote zur Förderung aller vorab beschriebenen Bereiche unter Berücksichtigung des jeweiligen Interaktionsfeldes. Ruhe- und Entspannungseinheiten, die der Beziehung und dem Wohlbefinden der Kinder dienen (z.B. Streicheln des Hundes), sind immer optionaler Bestandteil der jeweiligen Begegnung.

7. Angebotskatalog:

Schwerpunkt zu Beginn der tiergestützten Arbeit in der Einrichtung:
Aufbau einer Vertrauensbeziehung zur Hundeführerin und zum Hund

1. Ritualisierte Interaktion:

- Geschichte im Mittagskreis in den Tagen vor 1. Besuch:
Geschichte aus dem Leben des Hundes
- Begleitung bei Wanderausflug der Kinder
- am Tag der Intervention: Begrüßung im Morgenkreis
=> Begeisterung weckende und Interaktion einleitende Aktivität
Beispiele: „Leckerlischmuggel“, „Stille Trickpost“, „Ringlein, Ringlein, Du musst wandern“
- Einladung der Kinder in den TGI-Bereich
Hund wird hinzugeholt

2. Freie Interaktion:

- =freie Beobachtung ohne direkte Anweisungen der Hundeführerin,
- selbstbestimmte Nähe und Distanz von Kindern und Hund
- freie Bewegung des Hundes
- Unterstützung bei Erlernen der hündischen Kommunikation,
- Sensibilisierung der Sinne,
- Atmosphäre der konzentrierten Wahrnehmung erschaffen
- Neugierde von Kindern und Hund zur Kontaktaufnahme aufgreifen
- Beispiele: „Heute bin ich“/Karten von Mies van Hout
=> vgl. Menschengefühle-Hundegefühle;
Kinder bauen selbst einen Kinder-Hunde-Parcour aus Natur-,
Alltagsmaterialien oder Agility- und Poolnudelzubehör
Aufbau der für das Angebot benötigten Materialien

3. Gelenkte Interaktion:

- Hund als Brücke für gezielte Aktivität eingesetzt
- verschiedene Aktivitäten aus allen Bildungsbereichen
- Beispiele: „Was mögen Hunde und was mögen sie nicht?“ - Apportierspiel
Basis für den Entwurf eines gemeinsamen Plakats:
„Regeln im Umgang mit Patti“
- Daran anknüpfend können bei Folgeterminen beispielsweise Spielzeug selbst hergestellt, Leckerlis gebacken, eine Kuschedecke hergestellt und der Hund gepflegt werden - jeweils mit dem Bezug zu den Kindern, was sie selbst gerne mögen und was ihnen gut tut.
- Ausgehend von dem, was Patti nicht mag, sind verschiedene Aktivitäten zum Umgang mit Konflikten und zur eigenen Abgrenzung der Kinder möglich.

4. Ritualisierte Interaktion:

- ruhiges und entspannendes Abschiedsritual:
Hundegeschichte lesen (z.B. Arbeitsmaterial des Wuff-Projekts zur Kommunikation von Hunden als Basis für Angebot beim Folgetermin; hündische Meditations- oder Abenteuergeschichten; Storytelling mit Alltagsgegenständen; Hundegedicht; Hundelied),
- gemeinsames Aufräumen,
- Begleitung zurück zur Gruppe und den Bezugserzieher*Innen.

Der Hund kann während der Interaktionen sowohl aktiv, als auch passiv eingesetzt werden. Er darf sich jederzeit zurückziehen. Die Hundeführerin achtet auf die Körpersprache des Hundes und passt das Angebot situativ an, um eine Überlastung des Tieres und dadurch mögliche Abwehrreaktionen zu vermeiden.

Im Anschluss an die tiergestützte Intervention verfasst die Hundeführerin einen kurzen Bericht und stimmt sich dabei mit der/m teilnehmenden Bezugserzieher*In ab. Diese Berichte sind integraler Bestandteil der allgemeinen Kinderbeobachtung und der sich daran anschließenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Vorbereitend auf die Einsätze stellt die Hundeführerin den Eltern auf Informationsveranstaltungen oder bei Elternabenden das Konzept der tiergestützten Arbeit vor und geht auf Fragen und mögliche Sorgen ein. Insbesondere eine ausgeprägte Angst vor Hunden oder Allergiebefürchtungen sind zu thematisieren. Da die Intervention vorrangig im Naturraum stattfinden wird, ist auch bei Kindern mit Allergien ein Einsatz zumeist möglich.

Die Hundeführerin erarbeitet mit der Einrichtung ein Hygienekonzept und versichert schriftlich, dass der Hund gesund und nach tierärztlichen Vorschriften geimpft und gegen Ekto- und Endoparasiten geschützt ist (Vorlagen anhängend). Es wird der Nachweis einer Tierhalterhaftpflichtversicherung durch die Hundeführerin erbracht. Der Vorstand des Trägervereins erklärt seine Haftung für aus den Einsätzen eventuell entstehenden Schadensersatzansprüchen und meldet die tiergestützten Interventionen der Betriebshaftpflichtversicherung (Vorlage anhängend).

8. Kosten

Die Anschaffung, Ausbildung und Haltung eines pädagogischen Begleithundes sind zeit- und kostenintensiv. Ein Einsatzhund fungiert als Arbeitsmittel innerhalb einer unter pädagogischen Gesichtspunkten geplanten Interaktion. Ein professionelles Qualitätsmanagement, regelmäßige Fortbildungen, Vernetzung und Supervisionen im Fachgebiet der tiergestützten Interventionen sind unerlässlich, so dass ich mir erlaube folgende Kosten geltend zu machen:

60€/h für externe Angebote

30€/h für interne Angebote

9. Anhang (folgt)

Vorlage eines Hygienekonzepts,

Gesundheitsbescheinigung (1x/Jahr),

Impfbescheinigung,

Dokumentation der Ekto- und Endoparasitenprophylaxe

Nachweis Tierhalterhaftpflicht,

Vorlage für Haftungsübernahmeerklärung des Trägers